

Konzeption der Evangelischen Integrationskita „Wilde Wiese“



Schönhorst 84
21509 Glinde
Telefon 040-7106529
Telefax 040-71098355
wilde-wiese@eva-kita.de
www.eva-kita.de

S039 K1.3 Konzeption der Evangelischen Integrationskita „Wilde Wiese“

Erstellt von
Team

Freigegeben durch
Leitung

Version
1.5

Datum
06.02.2026

Evangelische Kindertagesstätte „Wilde Wiese“ Glinde

Gliederung

- 1. Unser Leitbild**
- 2. Rahmenbedingungen**
 - 2.1 Der Träger stellt sich vor
 - 2.2 Geschichte der KiTa
 - 2.3 Lage und Einzugsbereich
 - 2.4 Räumliche Ausstattung
 - 2.5 Leistungsarten, Angebote und Öffnungszeiten
 - 2.6 Personelle Ausstattung
- 3. Bildung, Betreuung und Erziehung- Bildungsbereiche in unserem Kindergarten**
 - 3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit
 - 3.2 Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung
 - 3.3 Beziehungen aufbauen und gestalten
 - 3.4 Sprachbildung
 - 3.5 Entwicklungen und Beobachtungen systematisch dokumentieren
 - 3.6 Partizipation
 - 3.7 Umgang mit Beschwerden von Kindern
 - 3.8 Geschlechterbewusste Pädagogik
 - 3.9 Inklusion, Pädagogik der Vielfalt
 - 3.9.1 Inklusionskonzept unserer Kita
 - 3.10 Zeitliche Gestaltung- Tagesablauf
 - 3.11 Werkstattarbeit
 - 3.12 Körper und Bewegung
 - 3.13 Spiele anregen und Projekte gestalten
 - 3.14 Sexualpädagogik in der Kita
 - 3.15 Das Brückenjahr
 - 3.16 Übergänge gestalten
 - 3.17 Ernährung in der Kita
- 4. Religionspädagogische Arbeit in unserer Kita**
 - 4.1 Grundlagen der religionspädagogischen Arbeit
 - 4.2 Unsere Praxis in der Religionspädagogik
- 5. Kinderschutz**
 - 5.1 Kinderschutz in unserer Kita
 - 5.2 Prävention und Resilienz
- 6. Zusammenarbeit mit Familien, Partizipation von Eltern**
 - 6.1 Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe
 - 6.2 Umgang mit Beschwerden von Eltern
 - 6.3 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern
- 7. Das Team der Kita**
 - 7.1 Zusammenarbeit
 - 7.2 Interne Kommunikation und Besprechungskultur
 - 7.3 Fort- und Weiterbildung
 - 7.4 Auszubildende
- 8. Die KiTa als Teil der Kirchengemeinde**
 - 8.1 Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote
 - 8.2 Angebote für Familien
- 9. Kooperation und Vernetzung im Gemeinwesen**
- 10. Öffentlichkeitsarbeit**
- 11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**
- 12. Ausblick und Zukunftsvisionen**



1. Unser Leitbild

Ein Gesetzeslehrer, fragte Jesus: „Lehrer, welches ist das wichtigste Gebot des Gesetzes?“ Jesus antwortete: „Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Willen, und mit ganzem Verstand! Dies ist das größte und wichtigste Gebot.

Aber gleich wichtig ist ein zweites: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!“ Mt 22,35-39

„Mit Gott groß werden“ steht als Leitbild über allen christlichen Kindergärten in Hamburg und Schleswig-Holstein. So soll auch die „Wilde Wiese“ ein Ort sein in dem die Kinder wachsen und gedeihen können – ein jedes nach seinen Möglichkeiten. Jedes Kind soll sich hier mit seinen Stärken und Schwächen aufgenommen und angenommen fühlen.

Groß werden im Austausch über alle Religionen und Kulturen, auch mit Gott, sich selbst erfahren und das Leben mit den Anderen erlernen.

Kinder haben ein feines Gespür für Dinge, die für die Augen unsichtbar sind. Sie benötigen keine fertigen Antworten, allenfalls Hilfen oder Impulse. In Andachten und Gesprächen mit dem Pastor, der täglichen Begleitung durch die Erzieherinnen und der Leitung begeben wir uns gemeinsam immer wieder neu auf die spannende Suche nach Gott und seiner Bedeutung für das eigene Leben und in der Gemeinschaft.

In unserem Integrationskindergarten „Wilde Wiese“ wollen wir einen Anfang ermöglichen, die Neugierde wecken und jedes Kind spüren lassen: So wie du bist, bist du ein von Gott geliebtes Menschenkind.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Der Träger stellt sich vor

Der Kirchengemeindeverband der Kindertageseinrichtungen im Ev.-luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost ist Träger der Kindertagesstätte „Wilde Wiese“.

„Gemeinsam sind wir stark“: Unter diesem Motto haben zahlreiche Kirchengemeinden im Jahre 2004 den Kirchengemeindeverband gegründet und die Trägerschaft für ihre Kitas auf diesen Verband übertragen. Inzwischen betreibt er ca. 90 evangelische Kitas im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost und ist damit einer der größten evangelischen Träger von Kindertageseinrichtungen.

Aufgaben

Der Kirchengemeindeverband übernimmt sämtliche Trägeraufgaben, die zum Betrieb von Kindertageseinrichtungen nötig sind. Er erstellt Wirtschaftspläne und sorgt für die Personalbewirtschaftung. Er stellt Fachwissen zentral bereit, kommuniziert Neuigkeiten und Anforderungen der Behörden, entwickelt und vertritt gemeinsame Positionen nach außen.

Dadurch werden die Kirchengemeinderäte von administrativen und organisatorischen Aufgaben entlastet. Über die Verbandsversammlung behalten die Kirchengemeinden ihr Mitspracherecht. So bleibt die Kita ein wichtiger Teil des Gemeindelebens.

Ziele

Der Kirchengemeindeverband sorgt für die klare evangelische Ausrichtung seiner Kindertageseinrichtungen. Das Motto "Mit Gott groß werden" wird in seinen Einrichtungen den jeweiligen Standortbedingungen entsprechend konzeptionell mit Leben gefüllt.

Evangelische Kitas präsentieren sich als Orte, in denen die Bildung und Betreuung der Kinder in dem Glauben geschieht, dass jedes Kind ein Geschöpf Gottes ist. Dadurch trägt jeder Mensch alle Potentiale für ein gelingendes Leben in sich.

Die Kitas tragen zum Leben der Kirchengemeinden bei. Die Kirchengemeinden ihrerseits binden die Kitas in ihre Gemeindekonzepte ein und begleiten und unterstützen sie bei der Ausbildung ihres evangelischen Profils.



Struktur

Der Kirchengemeindeverband ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Seine Organe sind die Verbandsversammlung und der Verbandsvorstand.

Die Verbandsversammlung setzt sich aus den Delegierten der Mitgliedsgemeinden zusammen. Die Verbandsversammlung tagt mindestens einmal jährlich und wählt den Verbandsvorstand. Der Verbandsvorstand ist vor allem für die strategische Ausrichtung, die operative Führung und die Geschäftsführung zuständig. Etliche Aufgaben hat der Verbandsvorstand wiederum auf die Geschäftsstelle Kitas übertragen.

2.2 Geschichte der Kita

Die Namensgebung unseres Integrationskindergartens erscheint im Rückblick denkbar einfach, liegt er doch im Stadtteil Wiesenfeld und wurde gebaut auf einer damals noch grünen Wiese. Das „Wilde“, also die Lebendigkeit hielt dann im August 1993 Einzug. Die Kinder und Erzieher/innen erfüllten damals die Einrichtung mit Leben, Fröhlichkeit und Gemeinschaft und tun dies auch noch heute.

2.3 Lage und Einzugsbereich

Die Kindertagesstätte liegt inmitten eines Wohngebietes, welches im Zeitraum, als auch die „Wilde Wiese“ gebaut wurde, entstanden ist.

Dieses Wohngebiet liegt am Rande von Glinde und ist geprägt durch Einfamilienhäuser, sowie in der näheren Umgebung von Mehrfamilienhäusern.

Die „Wilde Wiese“ befindet sich in einer verkehrsberuhigten Spielstraße an die der Gellhornpark, eine Grundschule, sowie weiterführende Schulen und ein Neubaugebiet angrenzen.

Die Kindertagesstätte ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, es befindet sich eine Bushaltestelle vor der Tür und auch für Auswärtige gibt es eine gute Verkehrsanbindung.

Vor der Kita befinden sich einige Parkplätze sowie ein Carport, um die Kinderwagen, Roller u.s.w. dort unterzustellen.

In unmittelbarer Nähe und fußläufig erreichbar befinden sich Spielplätze und Einkaufsmöglichkeiten. Der Sozialraum um unsere Kindertagesstätte ist geprägt durch Interkulturalität.

2.4 Räumliche Ausstattung

Die Kindertagesstätte ist gekennzeichnet durch helle, lichtdurchflutete Räume und bodentiefe Fenster.

Wir nutzen unsere Räume als gegliederte Werkstätten. Jede Werkstatt verfügt über einen eigenen Ausgang in den Garten/ auf den Spielplatz, inklusive einer kleinen Terrasse.

Die Werkstätten sind großräumig und in verschiedene Bereiche unterteilt. Ebenso verfügen unsere Werkstätten über sehr schöne Nebenräume. Diese werden von jeder Werkstatt individuell, situationsorientiert und bedürfnisorientiert gestaltet und genutzt. An jede Werkstatt grenzt ein Materialraum, in dem die für die Werkstatt benötigten Materialien gelagert sind, an.

Die Werkstätten der „Wilden Wiese“ haben ein eigenes Farbkonzept, welches sich auch in ihren Waschräumen widerspiegelt. Die großzügigen Flure vor den Gruppen sind mit den Garderoben und Stiefelregalen für die Kinder ausgestattet und erlauben ein bequemes An- und Ausziehen der Kinder.

Ein besonders heller und schöner Raum in unserer KiTa ist die Halle als Mittelpunkt des Hauses. Von ihr aus gehen alle Flure zu den Werkstätten und zur Krippe ab. Diese Halle nutzen wir gern für Bewegungsangebote innerhalb der Bewegungswerkstatt für die Kinder, für gemeinsame Andachten und Singkreise und vieles andere mehr. Angrenzend an die Halle befindet sich ein Vorschulraum, ein Therapieraum, ein Materialraum für die Sport- und Bewegungsmaterialien. Spiel,- Bau – und Rückzugsecken befinden sich ebenso im weitläufigen Flurbereich rund um die Halle, wie auch unsere Ausstellungsbereiche für die Arbeiten der Kinder und ein kleiner Religionsbereich.



Wir haben eine großzügige Küche, in der die Verpflegung der Kinder sichergestellt wird. Wir erhalten das Mittagessen von einem Caterer, welcher sich auf die Verpflegung von Kindern spezialisiert hat.

Der Hauswirtschaftsraum verfügt über eine Waschmaschine und einen Trockener.

In der Kindertagesstätte gibt es einen gemütlichen und großzügigen Mitarbeiteraum mit einem Computerarbeitsplatz. Dieser wird auch als Besprechungsraum für zum Beispiel Elterngespräche genutzt. Das Büro für die Leitungskraft der Einrichtung finden Sie im Eingangsbereich.

Im Eingangsbereich befindet sich außerdem eine Informationswand für die Eltern. Sanitärräume für Mitarbeiter*innen und Besucher*innen sind natürlich auch vorhanden.

Unser Außengelände ist über jeden Flügel der Kita mit einem separaten Ausgang zu erreichen. Dort befindet sich unser großer und eingezäunter Spielplatz mit verschiedenen Spielmöglichkeiten für alle Altersgruppen. Die Spielgeräte haben einen hohen Aufforderungscharakter für unsere Kinder und sind deshalb sehr entwicklungsfördernd. So verfügt unser Spielplatz zum Beispiel über Balancierstangen, Reckstangen, einen Sand- und Wasserspielplatz mit Wasserpumpe und Matschbereich, verschiedene Schaukeln, einer Kletterlandschaft mit vielen Herausforderungen, sowie viele Pflanzen und Bäumen zum Verstecken. Auf dem Spielplatz gibt es noch 2 Materialhäuschen für unser Sandspielzeug und die Gerätschaften für den Gemüsegarten. Die Terrassen der Werkstätten werden als Erweiterung der jeweiligen Werkstätten genutzt.

Im Krippenbereich gibt es zusätzlich noch eine Rutsche, Sandspielmöglichkeiten und Rückzugsecken für die Kleinsten.

Im Außengelände befindet sich ebenfalls unser kleiner Obst- und Gemüsegarten, welchen wir mit den Kindern bepflanzen, pflegen und auch reichlich ernten.

2.5 Leistungsarten, Angebote und Öffnungszeiten- Unsere Gruppen

Unsere Kindergartengruppen sind ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens für alle Kinder gleichermaßen.

Zwei Integrationsgruppen

Je 15 Plätze, davon 4 für Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf

In den Integrationsgruppen arbeiten ein/e Erzieher/in, ein/e Heilerzieher/in.

Gruppenzeit: Mo-Fr 7:30 bis 15:00 Uhr und Mo-Fr 7:30 bis 16:00 Uhr.

Zwei Elementargruppen

Je 20 Plätze, für Kinder von 3-6 Jahren.

Die Elementargruppen wird von zwei Erzieher/innen betreut.

Gruppenzeit: Mo-Fr 7:30 bis 16:00 Uhr

Eine Krippengruppe

Mit 10 Plätze

Die Krippengruppe wird von zwei Erzieher/innen betreut.

Gruppenzeit: Mo-Fr 7:30 bis 16:00 Uhr.

Alle Gruppen werden von insgesamt drei Springkräften unterstützt.

Schließzeiten

Die Einrichtung ist zwei Wochen während der Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an zwei weiteren Tagen für interne Teamfortbildungen geschlossen. Gegebenenfalls sind Brückentag im Jahr geschlossen. Die Gesamtschließzeit für ein Jahr umfasst 20 Tage zuzüglich der gesetzlichen Feiertage.



2.6 Personelle Ausstattung

In unserem Kindergarten arbeiten Erzieher*nnen, Heilerzieher*innen und Sozialpädagogische Assistent*innen.

Alle pädagogischen Fachkräfte verfügen über entwicklungspsychologisches, heil- und religionspädagogisches Wissen. Sie kennen sich in ihrem Handlungsfeld sehr gut aus und verfügen über didaktisch– methodische und organisatorische Kompetenzen, die sie im pädagogischen Alltag umsetzen. Sie besuchen regelmäßig Fortbildungen und erwerben auch Grundkenntnisse in ergänzenden Fachgebieten wie z. B. der Sprachförderung, Psychomotorik, Gesundheitserziehung, musikalischer Früherziehung, Elternarbeit und heilpädagogischer Therapieansätze.

Alle pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit sehr hohem Engagement, Freude und Motivation zum Wohle der Kinder und Familien. Sie begleiten und unterstützen die Kinder in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Die Leitung unserer Einrichtung ist vom Gruppendienst freigestellt.

Sie ist verantwortlich für:

- die Organisation und Verwaltung des gesamten Betriebes
- alle konzeptionellen Grundfragen
- die Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen
- die Personal- und Qualitätsentwicklung
- die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Träger
- die Vernetzung mit anderen Institutionen der Stadt Glinde
- die Öffentlichkeitsarbeit

3. Bildung, Betreuung und Erziehung

Im Kindertagesstättengesetz §2 heißt es:

Die Förderung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (Kindertagesförderung) erfüllt einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen sowie den Eltern durch die Betreuung ihres Kindes dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Im Kindertagesstättengesetz §19 heißt es:

Die Kinder sind unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. Dies geschieht vor allem durch die Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz und orientiert sich an dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in ihren Bildungsprozessen. Sie gehen auf die individuellen Interessen und Fragestellungen der Kinder ein und knüpfen weitere Bildungsangebote daran an. Die Kinder werden angeregt sich aktiv zu beteiligen und eigene Lernstrategien zu entwickeln. Dabei sind die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen sowie die individuellen Lern- und Verhaltensweisen der Kinder zu berücksichtigen. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung erfolgt nach den Handlungsprinzipien der demokratischen Partizipation, der Inklusion und Antidiskriminierung, des Kinderschutzes sowie der Nachhaltigkeit. Dabei sind in die umfassende Arbeit der Kindertageseinrichtung folgende Bildungsthemen einzubeziehen:

1. Körper, Gesundheit und Bewegung,
2. Sprache(n), Zeichen, Schrift und Kommunikation unter angemessener Berücksichtigung der durch die Verfassung des Landes Schleswig-Holstein und die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen geschützten Sprachen, Zeichen/Schrift und Kommunikation, insbesondere zur Teilhabe an Bildungsvorgängen und zur Vorbereitung auf den Schuleintritt,
3. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik,
4. Kultur, Gesellschaft, Demokratie und Antidiskriminierung
5. Ethik, Religion und Philosophie,
6. musisch-ästhetische Bildung
7. Medien und Digitalisierung

3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit

Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und zu stärken, sie zu eigenverantwortlichen und sozial denkenden und handelnden Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen und ihnen Verantwortungsbewusstsein für die Schöpfung und christliche Werte zu vermitteln.

Wir wollen den Kindern und Familien durch unser Beziehungsangebot eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und einen „sicheren Hafen“ bieten, in dem sie sich angenommen fühlen und wachsen können.

Um diese Ziele zu erreichen unterstützen wir die Kinder in der Entwicklung ihrer:

Selbstkompetenz

- sich mit seinen Fähigkeiten ausprobieren können und dürfen,
- lernen, selbstständig zu handeln und für sich selbst zu sorgen
- Erfahrungen machen durch die eigene Neugierde
- Erfahrungen durch Begreifen und fehlerfreundlichen Umgang

Wir bestärken die Kinder in ihren eigenen Fähigkeiten durch Anerkennung und wir begegnen ihnen mit Wertschätzung. Nur wenn Kinder sich als kompetent erleben und mit ihren Stärken und Schwächen angenommen werden, können sie Selbstvertrauen entwickeln.

Sozialkompetenz

- Umgang mit anderen lernen
- sich für andere einzusetzen und anderen helfen
- sich mal zurücknehmen und sich mal durchsetzen zu können
- seine eigenen Interessen zu benennen und sich konstruktiv streiten zu können
- voneinander und miteinander lernen

In unserer Kindertagesstätte sind wir eine lebendige Gemeinschaft, in der die Kinder ihre sozialen Kompetenzen entwickeln können. Gemeinsam mit den Kindern leben wir gegenseitige Toleranz, Rücksichtnahme, Respekt, Vertrauen, Zutrauen, Anerkennung und Wertschätzung.

Lernkompetenz

- den eigenen individuellen Lernwegen zu vertrauen und eigene Lösungsmöglichkeiten erfinden und ausprobieren.

Damit Kinder ihre eigenen Lernwege entwickeln können begegnen wir ihnen mit einer fragenden Haltung und suchen gemeinsam nach Lösungen und Antworten. Wir ermutigen sie ihre eigenen Lösungen auszuprobieren und schaffen dafür Raum und Zeit.



Wir begeben uns gemeinsam mit ihnen auf die Suche und lassen sie nicht allein. In unserem pädagogischen Handeln berücksichtigen wir den Ansatz nach Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Im täglichen Spiel und vielen Alltagssituationen erweitern die Kinder nach und nach ihre Grundkenntnisse und Erfahrungen in allen Bildungsbereichen.

Wir geben den Kindern im Tagesablauf vielfältige Impulse und Möglichkeiten ihre Kenntnisse und ihr Wissen, durch z.B. Experimentieren, Ausprobieren, Fehler machen dürfen und dem Entdecken ihrer Selbstwirksamkeit, zu vertiefen und daraus zu lernen. Dafür ist es wichtig die Kinder zu beobachten, ihre Themen im Spiel zu entdecken und gezielte Materialien und Angebote zu unterbreiten. Wenn Kinder mit Spaß und Freude die „Welt entdecken“ und verinnerlichen, lernen sie nachhaltig.

Wir ermöglichen den Kindern ihre Phantasien, ihre Ideen umzusetzen und bieten ihnen dafür unterschiedliche Materialien, Raum und Zeit und uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter*innen zur Unterstützung an. Dabei steht nicht im Vordergrund, ein klar erkennbares Produkt herzustellen, sondern die Auseinandersetzung der Kinder mit Materialien und ihren eigenen Ideen.

3.2 Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die uns anvertrauten Kinder. Jedes Kind ist bei uns herzlich willkommen und wird von uns angenommen – unabhängig von seiner sozialen, religiösen und kulturellen Herkunft. Die Individualität jedes Kindes liegt uns am Herzen.

Jedes Kind ist lernwillig und hat das elementare Bedürfnis, die Welt eigenständig zu entdecken und sich in seinem Tempo zu entwickeln. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens.

Wir begleiten Kinder auf ihrem Lebensweg und in ihrer Entwicklung. Wir begegnen ihnen mit Wertschätzung, Achtung, Respekt und Echtheit. Diese Einstellung prägt unseren Umgang miteinander. Wir gestalten eine Gemeinschaft und Umgebung, in der sich die Kinder weiter entwickeln können und neue Erfahrungen sammeln können. Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind in unserer Kindertagesstätte wohl fühlt. Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Kinder fragen nicht danach, ob sie sich bilden dürfen – sie tun es jeden Tag aufs Neue.

Kinder setzen sich aktiv, neugierig und mit allen Sinnen mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. So entwickeln sie ihr Bild von der Welt. Mit fortlaufendem Alter erweitern, differenzieren und erneuern sie ihr Weltbild.

Somit ist Bildung nie abgeschlossen. Wir verstehen es als ein aktives, ganzheitliches, lebenslanges Lernen. In unserer Kindertagesstätte begleiten wir die Kinder beim Entdecken der Welt.

Wir schaffen die Rahmenbedingungen für kindliche Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozesse. Dabei beachten wir, dass jedes Kind unterschiedlich viel Zeit, verschiedene Materialien und individuelle Unterstützung benötigt, um sich zu entwickeln. Unser pädagogisches Handeln besteht darin, jedem Kind im Hinblick auf seine Gesamtentwicklung die notwendigen Förder- und Bildungsimpulse zu geben. Wir berücksichtigen die individuellen Lerninteressen und Entwicklungsprozesse der Kinder.

Dies zeigt sich im Tagesablauf, der Ausstattung der Werkstätten und der Werkstattprojektarbeit.

3.3 Beziehungen aufbauen und gestalten

Beziehungsarbeit mit den Familien und Kindern ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Nur wenn wir es schaffen für die Kinder der „sichere Hafen“ zu sein, ermöglichen wir den Kindern zu explorieren und sich dadurch zu entwickeln und zu lernen. Um eine stabile Beziehung zu den Familien und zu den Kindern aufbauen zu können ist die Eingewöhnungsphase der wichtigste Baustein. In dieser Zeit bieten wir uns als neue Bezugsperson für Kinder und Familien an. Durch eine intensive Betreuung jedes einzelnen Kindes und dessen Familie vermitteln wir ihnen Sicherheit und Geborgenheit.



Eine tragfähige Beziehung ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und einer wertschätzenden Kommunikation miteinander. Durch kontinuierliche Zuwendung und Unterstützung wird dieses Vertrauen aufgebaut, aufrechterhalten und stabilisiert. Dies ermöglicht den Kindern, sich auf den neuen Lebensraum Kita einzulassen, darin zu lernen und sich weiterzuentwickeln.

3.4 Sprachbildung

Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt.

Sprache beinhaltet unterschiedliche Mittel der Kommunikation. Gestik und Mimik, Gebärden und auch über Musik und Malen machen wir uns verständlich. Sprache ist ein komplexer und vielseitiger Prozess der Kommunikation, an dem das Kind mit seinen Sinnen beteiligt ist. Die Rahmenbedingungen in der pädagogischen Arbeit bieten hierfür ausreichend Möglichkeiten.

Wir geben den Kindern im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung, welche eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag der Kita ist, vielfältige Möglichkeiten, ihre Freude an der Sprache zu entdecken und begleiten sie professionell in ihrer Sprachentwicklung. Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen sind in diesem Fachgebiet ausgebildet und geschult. Jedes Kind wird in seiner individuellen Aneignung von Sprache unterstützt. Kinder mit besonderem Förderbedarf erhalten eine spezifische Sprachförderung. Der Muttersprache jedes Kindes bringen die Mitarbeiter*innen Respekt und Wertschätzung entgegen und ermutigen die Eltern, mit den Kindern in der Familiensprache zu kommunizieren. Bilingualität empfinden wir als eine Bereicherung in unserer Kita. Für alle Kinder ab zwei Jahren wird eine jährliche Überprüfung der Sprachstandentwicklung durchgeführt. Dazu benutzen wir als fachlich anerkanntes, standardisiertes Instrument den BaSiK Bogen (Prof. Dr. Renate Zimmer, Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen, Freiburg im Breisgau 2029) Unser eigenes Sprachverhalten reflektieren wir regelmäßig auf Dienstbesprechungen.

Wir beachten die sprachliche Entwicklung und Förderung jedes einzelnen Kindes.

- sprachliche Begleitung im Spiel und beim alltäglichen Umgang mit den Kindern
- Bilderbücher betrachten und Geschichten vorlesen
- Kennenlernen unterschiedlicher Medien und die Erlernung der Nutzungsmethoden
- Bücher, Schriften und Medien in verschiedenen Sprachen werden vorgehalten
- Kinder erzählen selbst Geschichten
- Reime und Verse in Verbindung mit Finger- und Bewegungsspielen
- Musik und Rhythmik
- spezielle und gezielte Sprachentwicklungsförderung bei Sprachentwicklungsverzögerung und beim Erwerb der Zweitsprache Deutsch

3.5 Entwicklungen und Beobachtungen systematisch dokumentieren

Wir beobachten die Kinder kontinuierlich im Kita- Alltag vom Ankommen bis zum Abholen. Gegenstand der Beobachtungen sind Entwicklungsschritte der Kinder, die in Spiel - und Alltagssituationen, wie zum Beispiel beim Tisch decken, Essen oder auch beim Aufräumen sowie in pädagogischen Angeboten sichtbar werden. Wir fragen die Kinder, ob wir sie dabei fotografieren können, um sie für den Bilderaushang im Flur zu nutzen. Einmal jährlich dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder durch ein validiertes Verfahren zur ressourcenorientierten Beobachtung von Kompetenzen in mehreren Entwicklungsbereichen. Bei uns verwenden wir „Motorik Plus (Prof. Dr. Renate Zimmer, Beobachtung motorischer, sensorischer, emotionaler, sozialer und kognitiver Kompetenzen von Kindern im Alltag von Kindertageseinrichtungen, Freiburg im Breisgau 2021) Diese Erhebung nutzen wir als Gesprächsgrundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Ebenso dienen die Beobachtungsergebnisse zur Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit.

Zusätzlich führen die Kinder selbstständig eine Sammlung, die ihre Entwicklung in verschiedenen Bereichen zeigt. Wir nennen dies Art des Portfolios „Schatzsammlung“.



3.6 Partizipation

Wir leben Partizipation der Kinder im gesamten Kita- Alltag. So ermöglichen wir ihnen jederzeit die eigenständige Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse, die wir je nach Entwicklungsstand des Kindes auch begleiten und unterstützen. Dafür ist es uns besonders wichtig den Kindern zu vertrauen und ihnen auch Situationen und Entscheidungen zuzutrauen. Sie erhalten die Möglichkeit Dinge mitzubestimmen (z.B. Projekte, Ausflüge, Spiele, Geburtstage etc.) und auszuprobieren. Wir sind uns dessen bewusst, dass wir dabei immer darauf achten müssen, Gefahren abzuwägen und Regeln zu beachten.

3.7 Umgang mit Beschwerden von Kindern

Beschwerdemanagement ist Kinderschutz. Es gehört zur Persönlichkeitsentwicklung dazu, dass Kinder lernen ihre Grenzen und Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen, damit sie sich abgrenzen können. In Form von Beteiligungsprozessen lernen sie ihre Meinung zu äußern und die Entscheidungen der Gruppe zu respektieren. Nur so entwickeln sie sich zu demokratisch aktiven Persönlichkeiten. Wir nehmen grundsätzlich jede Beschwerde von Kindern an und ernst. Wir erfragen die Bedürfnisse hinter der Beschwerde und versuchen gemeinsam Lösungen zu finden.

In der Kita gibt es in unserer Kita einen Kinderrat.

Kindervertreter treffen sich alle sechs Wochen mit der Leitungskraft, um die einzelnen Wünsche und Beschwerden aus ihren Werkstätten zu besprechen und demokratisch zu verhandeln. Diese Treffen werden im Anschluss für die Eltern dokumentiert, um auch den Eltern einen Einblick in die Entscheidungen der Kinder zu gewähren. Bei den Abstimmungsverfahren werden unterschiedliche Formen gewählt, z. B. Handzeichen wie bei den Erwachsenen, Abstimmen mit Kärtchen und Steinen. Alle Kinder werden dabei im Blick behalten, um eine, dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes angemessene Unterstützung und Begleitung zu gewährleisten. Dies bewirkt, dass sich Kinder gut in den Prozess einbringen können. Außerdem steht die Tür zum Leitungsbüro stets offen. Die Kinder können zu jeder Zeit das Gespräch mit der Leitung suchen, um ihre Bedürfnisse und Wünsche, aber auch ihre Beschwerden loszuwerden.

Der Umgang mit Kinderbeschwerden ist wie folgt geregelt:

Die Kinder haben als erste Ansprechperson ihre Gruppenerzieher*innen und den Morgenkreis als Runde mit den Kindern und den Pädagogen*innen. Daraus delegieren sie ein Kind oder auch zwei, in den Kinderrat. Der Kinderrat tagt alle sechs bis acht Wochen mit der Leitung der Kita. Dort werden Dinge besprochen, welche den Kindern wichtig sind. Am Ende der Besprechung werden demokratisch entsprechende Entscheidungen getroffen, welche dann gemeinsam mit den Kindern und Pädagogen zeitnah umgesetzt werden. Entsprechende Zuständigkeiten werden besprochen. Es obliegt der Leitung die Umsetzung zu kontrollieren und dann zu dokumentieren. Der Träger wird je nach Schwere der Beschwerde hinzugezogen. Außerdem werden die Eltern als Interessenvertreter ihrer Kinder mitbeteiligt. Auch bei Erwachsenen kommt es zu Fehlverhalten sowie Unvollkommenheiten. In der Arbeit gibt es misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten. Diese Dinge versuchen wir den Kindern zu vermitteln. Wir möchten die Grundlage schaffen, dass sie erfahren, dass Beschwerden angstfrei geäußert werden können, ihnen stets mit Respekt und Wertschätzung begegnet wird und sie bei Bedarf stets individuell Hilfe erhalten.

3.8 Geschlechterbewusste Pädagogik

Wir sind uns der unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsschritte von Jungen und Mädchen bewusst. Entsprechend stellen wir den Kindern verschiedene und entwicklungsspezifische Materialien, Spiele und pädagogische Angebote zur Verfügung. Um die Identitätsentwicklung von Kindern zu



unterstützen und zu stärken, ermutigen und motivieren wir jedes Kind alles auszuprobieren, um zu lernen sich abzugrenzen und auch Neigungen und Wünsche auszuleben.

Wir lassen die Spielsituationen zu und begleiten diese, beobachten und greifen die Interessen der Kinder auf. Dann reflektieren wir im Team die Themen der Kinder und halten entsprechende Angebote in den verschiedenen Werkstätten bereit.

3.9 Inklusion, Pädagogik der Vielfalt

Jedes Kind ist bei uns herzlich willkommen.

Auf der Basis unseres christlichen Verständnisses nehmen wir die Kinder mit ihren individuellen Stärken, Schwächen und Besonderheiten an. Wir fördern und fordern jedes Kind individuell in seiner Persönlichkeitsentwicklung.

In unserer Kindertagesstätte ist es selbstverständlich, dass Kinder mit und ohne Beeinträchtigung miteinander lernen und spielen, sich streiten und befreunden.

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung, Betreuung, Förderung und Erziehung und darauf, am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu dürfen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten tragen wir Sorge dafür, dass alle Kinder ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend unterstützt und begleitet werden. Dabei ist uns wichtig den Kindern zu vermitteln, die Vielfältigkeit als Bereicherung ihres Lebens zu erkennen und zu nutzen.

3.9.1 Inklusionskonzept unserer Kita:

Ist derzeit in der Bearbeitung und Aktualisierung

3.10 Zeitliche Gestaltung

- 07:30- 08:30 Uhr kommen alle Kinder in ihrer Basiswerkstatt an
- 07:30- 09:00 Uhr freies Frühstück in den Basiswerkstätten
- 09:15- 09:30 Uhr Treffen in der Halle zu einem Morgenlied und der Wahl der Werkstätten
- 09:30- 11:15 Uhr Freispiel, Angebote, Projekte, Ausflüge u. s. w. in den Werkstätten.
- 11:15- 13:15 Uhr Mittagessen in den Basiswerkstätten
- 12:00- 14:00 Uhr Mittagsschlaf für die Krippenkinder
- 13:15- 14:00 Uhr Freispiel
- 14:00-14:10 Uhr Treffen in der Halle um die Werkstatt für den Nachmittag zu wählen
- 14:10-16:00 Uhr Freispiel, Angebote, Projekte, und in dieser Zeit läuft auch die Abholphase in den verschiedenen Werkstätten
- Ca. 14:30 Uhr findet die „Schmausepause“ in der Krippe und den Werkstätten statt

3.11 Werkstattarbeit

Dieser Punkt befindet sich in der Bearbeitung und Aktualisierung der verschiedenen Werkstätten und wird zeitnah ergänzt.

Körper und Bewegung

Grundlage für eine ganzheitliche Entwicklung ist die Körperwahrnehmung und Bewegung, denn nur durch sie kann Entwicklung stattfinden. Die Körperwahrnehmung dient der Identitätsentwicklung und Abgrenzung. Dies fördert das Selbstbewusstsein, die Selbstständigkeit und die Selbstwirksamkeit von Kindern.

Wichtige Aspekte in der Körper- und Bewegungsentwicklung sind das Gleichgewicht, die Koordination, die Körperspannung, das Körperschema, die Orientierung im Raum und das Raumlageempfinden. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre motorischen Fähigkeiten zu entwickeln, zu erweitern und auszuprobieren. Musik, Rhythmus und Gesang fasziniert Kinder. Es bewegt sie emotional und ist eng mit Motorik und Sprache verbunden.

Ziele der Bewegungsförderung sind u.a.:

- über Bewegung entwickeln sich Sprache, motorische Fähigkeiten und die Körperwahrnehmung- regelmäßiges Turnen und Bewegungsmöglichkeiten im Alltag, Fingerspiele, Kreis- und Tanzspiele u.v.a.m.
- über Bewegung ist Kontakt mit anderen möglich- anfassen, auffordern zum Spiel...
- Bewegung fördert Gesunderhaltung des Körpers- Aufbau von Muskeltonus, Beweglichkeit
- Entwicklung eines guten Körpergefühls- rhythmische Angebote, Entspannungsübungen
- Kinder erlangen Kontrolle über ihren eigenen Körper- über Entwicklung der motorischen Fähigkeiten und zur Entwicklung der Selbstbestimmtheit „Mein Körper gehört mir“...

3.13 Spiele anregen und Projekte gestalten

Das Spiel der Kinder bedeutet, sich aktiv mit der Welt auseinanderzusetzen, zu Lernen und ist für die Kinder die wichtigste Tätigkeit. Beim Spielen entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter und können ihre Stärken und Schwächen erleben.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Spieltätigkeit und Spielfreude. Wir nutzen das Spiel um unsere pädagogische und heilpädagogische Arbeit zu integrieren. „Ein Kind lernt beim Spielen. Es spielt jedoch nie, um zu lernen, sondern weil es Freude an seiner Tätigkeit empfindet.“ (Zitat: Dr. Renate Zimmer).

Um den Kindern neue Impulse, Themen und Materialien näher zu bringen und ihr Interesse dafür zu wecken geben wir Impulse, Diese gestalten wir gemeinsam mit den Kindern und dadurch setzen sich die Kinder spielerisch mit dem Neuen auseinander.

Projekte können aus dem situationsorientierten Ansatz und den Themen der Kinder entstehen. Weitere Projektthemen ergeben sich aus der Zusammenarbeit mit dem Träger, den Pastor/innen und den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte. Im Rahmen von Projekten werden die Themen spielerisch und methodisch mit den Kindern gemeinsam erarbeitet.

Es gibt unterschiedliche Spielformen, die Kinder je nach Alter und Entwicklung bevorzugen:

Spielform	Material	Was lernt das Kind?	Bildungsbereich
Funktionsspiele	Alle möglichen Alltagsgegenstände werden erforscht und ausprobiert	Wie funktioniert was?	Elementare Technik
Konstruktionsspiele	Duplo- und Legosteine, Bauklötze, Brio-Eisenbahn und alle Materialien, die sich dazu eignen	Bauen und Konstruieren, geistig zu planen, Konstruktionen auszuprobieren	Elementare Technik, Physik und Mathematik, Formen und Größen und Farben und Mengen
Fiktions- und Illusionsspiele (Fantasiespiele)	Alltagsgegenstände, die fürs Spiel umfunktioniert werden	Kreativität	Sprache und Kommunikation und Musik
Rollenspiele	Verkleidungsmaterialien u.ä.	Kreativität, Sozialkompetenz	Sprache und Kommunikation, Musik, Selbst- und Sozialkompetenz, Kultur
Regel-, Geschicklichkeits- und Strategiespiele (Gesellschaftsspiele)	Gesellschaftsspiele in jeglicher Art und Form	Strategisches Vorgehen, visuelle und auditive Merkfähigkeit, mathematische Kenntnisse	Sprache, Mathematik, Kultur
Bewegungsspiele verschiedenster Form	Turngeräte verschiedenster Art, drinnen und draußen	Koordination und Gleichgewicht, Selbst- und Sozialkompetenz,	Motorik, Kommunikation, Sprache, Mathematik (räumliches Denken)

3.14 Sexualpädagogik in der Kita

Kindliche Sexualentwicklung ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist im Frühkindlichen Entwicklungsalter ICH bezogen und egozentrisch und nicht auf andere ausgerichtet. Sie ist somit Teil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Kindliche Sexualität ist geprägt von Neugier, Spontanität und Entdeckungslust. Schamgefühle sind Kindern zunächst fremd, diese entwickeln sich erst später durch das Kennenlernen Ihres Körpers und der eigenen Grenzen. Dies ist unsere pädagogische Aufgabe, die wir mit den Kindern gemeinsam bewältigen, zum Beispiel durch Projekte wie, „Mein Körper gehört mir“, „Nein sagen lernen“ und andere. Dafür geben wir den Kindern Raum und Zeit zum geschützten Ausprobieren und für Fragen.

Wir beobachten die Kinder dabei in ihrem Tun, unterstützen sie bei der Entwicklung eines gesunden Umgangs mit diesem Thema, sowie bei der Entwicklung ihres eigenen Körpergefühls und bekräftigen sie darin selbstbestimmt zu entscheiden und ihre Grenzen benennen zu können. Wir beziehen die Eltern in die Sexualerziehung der Kinder mit ein, in dem wir nach Bedarf Themenelternabende, Gespräche und Informationsmaterialien zur Verfügung stellen.

Wir nehmen die Ängste und Sorgen der Eltern wahr und ernst und ermutigen sie ihre Kinder in der Selbstbestimmtheit zu befähigen und zu unterstützen und mit dem Thema offen und authentisch umzugehen.

Das sexualpädagogische Konzept der Kita ist dem Kinderschutzkonzept der Kita angegliedert und befindet sich im Anhang.

3.15 Das Vorschuljahr oder auch Brückenjahr

Der Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist durch einen Kooperationsvertrag geregelt.



Uns
ist es
dabei

wichtig den Kindern im Rahmen der „Pfiiffikus“ - Arbeit einen guten Start in die Schule zu ermöglichen. Dafür lernen sie in den regelmäßig stattfindenden Pfiiffikus- Treffen die Grundlagen für die Schule, wie z.B. länger anhaltende Konzentrationsfähigkeit, sozial- emotionale Sicherheit, Konfliktfähigkeit, fein- und grobmotorische Fertigkeiten ausbauen, Zumutung alters- und entwicklungsentsprechender Themen und Materialien.

Im Entwicklungsgespräch mit den Eltern mit dem Fokus auf den Übergang zur Grundschule, stimmen wir alle notwendigen Details mit den Eltern ab.

Um einen gelungenen Übergang zu gestalten tauschen die Erzieher*innen sich mit den Lehrer*innen und den Schulleiter*innen aus.

Die Schulleiter*innen laden die Eltern zu einem Informationsabend ein.

Die Kinder können im Rahmen der Pfiiffikus- Arbeit an einem Schnuppertag in der Schule teilnehmen um einen ersten Eindruck von der Schulzeit zu erhalten.

Zur Verabschiedung der Schulkinder gestalten wir für sie und ihre Familien eine Andacht.

3.16 Übergänge gestalten

Kinder erleben im gesamten Tagesablauf vielfältige Übergangssituationen. Dafür ist es wichtig die Kinder stets darüber zu informieren und mit ihnen gemeinsam Rituale dafür zu entwickeln. Dies gibt den Kindern die Sicherheit, die sie brauchen, um Übergänge gelingen zu lassen.

Bei besonderen Anlässen thematisieren wir diese langfristig und regelmäßig mit den Kindern, um sie gut darauf vorzubereiten und alle Fragen und eventuellen Ängste der Kinder zu bearbeiten. So erleben sie uns als kontinuierliche Bezugspersonen zu denen sie Vertrauen aufbauen und dadurch die Übergänge sicher erleben und gestalten können.

Besonderen Stellenwert legen wir auf die Gestaltung größerer Übergangssituationen von Kindern, da diese, wenn sie nicht gut gestaltet werden, bei den Kindern große Unsicherheiten und Ängste hervorrufen können. Solche Situationen sind die Eingewöhnungsphase, der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich und den damit verbundenen Werkstätten, sowie das Brückenjahr, dem Übergang zur Grundschule.

Die Eingewöhnung der neuen Kinder

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte ist für Eltern und Kinder gleichermaßen aufregend und bedarf deshalb eines fürsorglichen schrittweisen Übergangs vom Elternhaus in die Kindertagesstätte. Wir beziehen bei der Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder die Eltern mit ein.

Nachdem die Familien die schriftliche Zusage über einen Kindergartenplatz mit dem Starttermin in der Kita, erhalten haben, folgen die nächsten Schritte der Aufnahme.

- Im Monat vor der Aufnahme werden die Familien zu einer Schnupperstunde in die Basiswerkstatt eingeladen. Sie lernen die zukünftigen Erzieher/innen und Gruppenräume kennen.
- Für die Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf findet vor dem ersten Kindertag mit den Eltern ein Informationsgespräch statt, geforderte Anträge werden gemeinsam ausgestellt.
- Alle Familien werden zu den jährlichen Festen eingeladen.

Uns ist wichtig, dass Eltern an der Eingewöhnung ihrer Kinder beteiligt werden und sich dafür Zeit nehmen. Die Eingewöhnungszeit richtet sich nach dem individuellen Bedürfnis des Kindes und wird daher flexibel gestaltet. Als Grundlage dafür orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Erzieher/innen



besprechen mit den Eltern, wie die Eingewöhnung weiter gestaltet wird. Für diese Form der Eingewöhnung planen wir 2 bis 4 Wochen ein.

Vor dem Wechsel der Kinder aus der Krippe in den Elementarbereich tauschen sich die Erzieher*innen der Krippe mit dem/n Erzieher*innen der Werkstätten über das Kind aus und stimmen einen individuellen Übergang ab. Dafür nehmen wir uns bis zu 4 Wochen Zeit. Die Kinder erhalten die Möglichkeit stundenweise mit vertrauter Begleitung die neuen Werkstätten und die Kinder kennenzulernen. Der Übergang wird mit den Eltern besprochen und sie werden über den aktuellen Stand informiert. Nach gelungener Eingewöhnung des Kindes in seine Basiswerkstatt wird das Kind aus der Krippe verabschiedet.

3.17 Ernährung in der Kita

In unserer Kindertagesstätte achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder. Wir schaffen ein Bewusstsein für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers. Hierfür bieten wir den Kindern die vielfältigsten Impulse und gestalten Projekte.

- Zahnpflege durch Besuche der Zahnprophylaxe und Zahnärztin
- das Mittagessen beinhaltet eine ovolaktisch- vegetarische Kost und wird von einem, auf Kitaverpflegung spezialisierten Caterer, geliefert
- es gibt täglich frisches Obst und Gemüse
- den Kindern steht immer frisches Trinkwasser in allen Werkstätten zur Verfügung
- Projekte wie z. B. „Was bedeutet gesundes Frühstück?“ mit Empfehlungen für Eltern für einen gesunden Brotdoseninhalt, Koch- und Backprojekte

4. Religionspädagogische Arbeit in unserer Kita

Im täglichen Umgang miteinander erfahren die Kinder Wertschätzung und Anerkennung. Sie erleben gegenseitige Achtung und Respekt, Toleranz und Rücksichtnahme. Damit lernen sie Verantwortung, für sich selbst und die Gemeinschaft zu tragen.

Wir ermöglichen den Kindern, ihren Glauben und das Vertrauen zu Gott zu entdecken und die christliche Tradition kennen zu lernen. Dabei beachten wir, dass die Kinder aus ganz unterschiedlichen religiösen und kulturellen Familien stammen. Wir tragen den christlichen Glauben durch unsere integrierte religionspädagogische Arbeit mit den Kindern in die Familien.

Wir gestalten regelmäßig Projekte in der Werkstatt für religiöse Bildung mit den Kindern. Dabei legen wir Wert auf ein diakonisches und globales Lernen. Themen sind zum Beispiel Schöpfung bewahren, Anders sein und Dazugehören, Bibelgeschichten und vieles andere mehr.

4.1 Grundlagen der religionspädagogischen Arbeit

„Mit Gott groß werden“

Jedes Kind wird von uns seiner Selbst Willen angenommen und erlebt sich als ein einmaliges und wertvolles Geschöpf Gottes.

Unser tägliches Handeln ist bestimmt durch das christliche Menschenbild und christliche Werte.

Jeder Mensch ist vor Gott einmalig und wertvoll. Als Geschöpf Gottes kommt ihm eine unbestreitbare Würde zu, unabhängig von seiner sozialen, kulturellen oder religiösen Herkunft.

Kinder wollen mit ihren Äußerungen und Fragen zum Glauben ernst genommen werden. Und sie wollen ehrliche Antworten von uns Erwachsenen.

ich? Wo komme ich her? Werde ich angenommen? Das sind im weitesten Sinne religiöse Fragen, die wir mit unseren Glaubensvorstellungen beantworten, ihnen Raum für eigenen Vorstellungen dabei lassen und uns gemeinsam auf den Weg nach Antworten begeben.

Wir stehen auch den Eltern für ihre religiösen Fragen zur Verfügung und unterstützen sie. Alle Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an religionspädagogischen Fort- und Weiterbildungen teil.

4.2 Unsere Praxis in der Religionspädagogik

Unsere religionspädagogische Arbeit zeigt sich in verschiedenen Formen:

- alle zwei Wochen wird wechselnd eine Andacht vom Team der Religionswerkstatt oder dem Pastor gestaltet und mit allen Kindern und Mitarbeiter*innen gefeiert. Dazu sind auch die Eltern herzlich eingeladen.
- Die Themen der Andacht orientieren sich am Kirchenjahr.
- Jede Woche bieten wir die Werkstatt „Religiöse Bildung“ an.

Die Themen der Andachten sind unterschiedlich. Wir orientieren uns an den Festen des Kirchenjahres und erzählen biblische Geschichten. Themen wie z.B. Danken und Teilen, „für einander da sein“, „anders sein“ und „dazu gehören“ werden in der Andacht mit aufgegriffen.

Zu unseren Andachten gehört auch das Vermitteln christlicher Rituale.

Eine andere Form ist die integrierte Religionspädagogik.

Kinder warten mit ihren Fragen nicht bis zur nächsten Andacht. Sie wollen in ihrer momentanen Situation eine Antwort.

Glaubensfragen und Rituale werden in den pädagogischen Alltag situativ integriert.

Bei der Bewältigung von aktuellen Fragen und/ oder Lebenssituationen beziehen wir biblische Geschichten, Gebete, christliche Lieder und Symbole mit ein.

Wir stellen den Kindern und Familien religionspädagogisches Material zur Verfügung, wie zum Beispiel die Reformationsschatzkiste, das Kamishibai, diverse Kinderbücher oder auch Fachbücher

Außenstehende erkennen unsere christliche Einrichtung an christlichen Symbolen wie Kreuze, Kerzen etc. und an dem Eingangsschild „Mit Gott groß werden“.

5. Kinderschutz

5.1 Kinderschutz in unserer Kita

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört es, dass wir klären müssen, ob hinter „auffälligen“ Verhaltensweisen, Befindlichkeiten oder Erscheinungsbildern von Kindern und/oder Eltern mehr steckt, als z. B. entwicklungsbedingte oder situative Ereignisse.

Wir müssen darauf reagieren, wenn ein Kind in seinem Wohl gefährdet ist.

Für diese Situation hat unser Träger mit dem Kreis Stormarn, Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe, eine gesetzlich vorgeschriebene Vereinbarung zum Schutz der uns anvertrauten Kinder getroffen.

Grundlage dieser Vereinbarung ist der §8a, SGB VIII, diese kann im Kindergarten eingesehen werden.

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita sind angewiesen, bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung sofort Maßnahmen zu ergreifen, die das Kind schützen.

Für den Umgang mit dieser Verantwortung haben wir ein Handlungskonzept erarbeitet, dass im Büro unseres Kindergartens eingesehen werden kann und zu welchem regelmäßig Dienstbesprechungen zur



Auffrischung der Inhalte stattfinden. Die Kita hat ein eigenes Kinderschutzkonzept entwickelt, welches auch ein sexualpädagogisches Konzept enthält.

5.2 Prävention und Resilienz

Um Kinder zu stärken und widerstandsfähig zu machen benötigen sie Begleitung und Unterstützung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Es ist uns wichtig die Kinder zu aktiven und selbstwirksamen, sich beteiligenden Persönlichkeiten zu erziehen. Dafür ist es notwendig ihnen schon frühzeitig die Gelegenheiten zu geben, sich als selbstwirksam und mitbestimmende Personen zu erleben. Kinder, die lernen mit ihrer Meinung gehört und respektiert zu werden und ihren Bedürfnissen ernstgenommen zu werden, entwickeln sich zu starken Persönlichkeiten. So lernen sie in der Kindertagesstätte sich im Alltag und bei Projekten zu beteiligen, in Konfliktsituationen gemeinsam nach Lösungsstrategien zu suchen und diese auszuprobieren u.v.a.m. Dabei werden sie von uns pädagogischen Fachkräften unterstützt und begleitet.

In unserer Kindertageseinrichtung nehmen wir die grundlegenden Kinderrechte sehr ernst.

- Recht auf eine gewaltfreie Erziehung
- Schutz vor Ausbeutung
- Recht auf Bildung
- Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit
- Rechte der Familie auf Schutz
- Recht auf staatliche Unterstützung bei Erziehungsproblemen
- Recht auf Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen
- Recht auf Fürsorge
- Recht auf Ernährung
- Recht auf freie Meinungsäußerung
- Recht auf Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt
- Recht auf Gesellschaft und Freunde jeglicher Art
- Recht auf Schule, Ausbildung und Selbstständigkeit
- Recht auf Eigentum
- Recht auf Freiheit

Das Kinderschutzkonzept, inclusive des sexualpädagogischen Konzeptes, befindet sich im Anhang.

6. Zusammenarbeit mit Familien, Partizipation der Eltern

Die Kita ist ein neuer wichtiger Lebensabschnitt für jedes Kind. Sich an den neuen Kitaalltag zu gewöhnen, fällt nicht nur den Kindern schwer. Auch Eltern müssen lernen, von ihnen loszulassen. Sie von ihrem „behüteten Zuhause“ in „fremde Hände“ zu geben, das fällt vor allem beim ersten Kind schwer.

In der „Wilden Wiese“ fühlen sich die Eltern auf Grund der Freundlichkeit der Erzieherinnen und deren Umgang mit den Kindern sowie den schönen Räumlichkeiten sehr wohl.

Für die Zukunft wünschen sich alle, weiterhin eine so gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen.

6.1 Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe



Die

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns ein wichtiger und unerlässlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Familie dient immer dem Wohle der Kinder. Wir sind eine familienergänzende Einrichtung. Eltern haben die Möglichkeit, sich für ihre Kinder bei uns zu engagieren.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet bei uns in unterschiedlichen Formen statt:

Elterngespräche

Jede Familie erhält einmal im Jahr ein ausführliches Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes. Die Erzieher/innen nutzen zur Vorbereitung des Gespräches die altersspezifischen Entwicklungsbögen und tauschen sich darüber mit den Eltern aus. Anschließend erhalten die Eltern ein Gesprächsprotokoll.

Für den täglichen kurzen Austausch, um z. B. kurze Informationen weiterzugeben, bietet sich die Bring- und Abholzeit der Kinder an. Des Weiteren besteht die Möglichkeit nach Terminabsprache zusätzliche Gespräche zu führen. Für kleine Informationen aus dem Kitaalltag und der Übermittlung von Einladungen, Terminen und dem Austausch zu Alltagsabläufen nutzen wir die FamlyApp in unserer Kita, zu dem jedes Elternteil einen Zugang erhält.

Elternvertretung

In jeder Werkstatt werden zwei Elternvertreter*innen gewählt. Die Elternvertreter*innen treffen sich regelmäßig mit der Leitung der Kindertagesstätte, um sich über die aktuellen und anstehenden Themen auszutauschen und sich an Aktivitäten zu beteiligen. Ein/e Elternvertreter/in gehört dem Kita-Beirat an, übernimmt den Vorsitz der Elternvertretung und vertritt diese dann im Beirat, zu dem sich Trägervertreter*in, Stadtverwaltungsvertreter*innen, stellvertretende Kitaleitung und Kitaleitung bei Bedarf treffen, mindestens 1x im Jahr, treffen.

Elternabende

Einmal im Jahr findet ein Informationsabend für alle Eltern statt. Die Eltern werden umfassend über Veranstaltungen und aktuelle Themen informiert. Darüber hinaus gibt es auch themenbezogene Elternabende. Die Themen für diese Elternabende werden von den Eltern gewählt, je nachdem in welchem Bereich es Bedarfe gibt.

6.2 Umgang mit Beschwerden von Eltern

Eltern haben grundsätzlich die Möglichkeit sich direkt bei den pädagogischen Fachkräften, der Leitung oder bei den gewählten Elternvertretern*innen, zu beschweren. Je nach Beschwerdeform entscheiden wir über den weiteren Verlauf des Umgangs mit der Beschwerde. Wir nehmen Beschwerden der Eltern als Möglichkeit für konstruktive Kritik und Veränderungswünsche

wertschätzend an. Es ist uns wichtig, die Beschwerden zeitnah und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Die Kindertagesstätte hat dementsprechend ein Beschwerdemanagementverfahren entwickelt und alle Mitarbeitenden setzen dieses um.

6.3 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

Wir sitzen zum Wohle der Kinder alle in einem Boot. Deshalb ist es uns ein wichtiges Anliegen die Eltern zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen.

Wir sind für einen regen Austausch mit den Eltern offen und schaffen dabei Transparenz über unser pädagogisches Handeln. Eltern erfahren bei uns fachliche Begleitung und Beratung in Erziehungs- und Entwicklungsfragen ihrer Kinder.

vernetzen die Eltern mit externen Fachkräften sowie Institutionen und unterstützen sie in der Zusammenarbeit mit diesen. Weiterhin helfen wir Eltern bei der Bildung und Erweiterung ihrer sozialen Netzwerke, auch um Entlastung für ihr Familiensystem zu schaffen.

Die Integrationskinder werden in den Räumen der Kindertagesstätte physiotherapeutisch betreut und begleitet.

7. Das Team der Kita

7.1 Zusammenarbeit

Wir arbeiten in einem multiprofessionellen Team mit vielfältigen fachlichen wie auch persönlichen Ressourcen wertschätzend und unterstützend zusammen. Alle gemeinsam verfolgen wir das Ziel unseren gesetzlichen Auftrag der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern zu erfüllen und dabei die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig- Holstein umzusetzen.

In jeder Gruppe arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte. Darüber hinaus gibt es drei Springkräfte und einen*e Bundesfreiwillige*n.

In wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen des pädagogischen Teams, tauschen wir uns fachlich aus, planen und reflektieren unsere pädagogische Arbeit.

7.2 Interne Kommunikation und Besprechungskultur

Wir verfügen in unserem Team über eine wertschätzende und annehmende Gesprächskultur. Dabei ist es wichtig, dass wir aktiv zuhören, uns fachlich und informell regelmäßig austauschen und unterstützen. Ebenso reflektieren wir unser pädagogisches Handeln und die pädagogischen Angebote im Rahmen der Dienstbesprechungen und Kleinteam Sitzungen. Wir gehen fehlerfreundlich und empathisch miteinander um.

7.3 Fort- und Weiterbildung

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Des Weiteren bilden sie sich im Selbststudium medial zu spezifischen Themen weiter. Das pädagogische Team führt jährlich 2 gemeinsame Klausurtagung durch. Ebenso ist es möglich, in Absprache mit dem Träger, auch langfristige Weiterbildungsmaßnahmen zu besuchen.

7.4 Auszubildende

Praktikant*innen und Teilnehmende am Bundesfreiwilligendienst erhalten bei uns in der Kindertagesstätte die Möglichkeit ihre Praktika zu absolvieren. Dabei erhalten sie begleitende Unterstützung durch eine/n Anleiter*in der Kindertagesstätte, sowie von der sendenden Schule/ Fachschule oder dem Diakonischen Werk.

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und Pflichten können sie ihre persönlichen Ressourcen konstruktiv in die Arbeit der Kindertagesstätte mit einbringen und erweitern.

8. Die KiTa als Teil der Kirchengemeinde St. Johannes Glinde

Wir sind Teil der Kirchengemeinde St. Johannes in Glinde. Der Pastor besucht einmal im Monat die Kita, um eine Andacht zu halten.

Die Kitaleitung besucht einmal im Jahr eine Sitzung des Kirchengemeinderates und berichtet über die Kitaarbeit.

8.2 Angebote für Familien

Der Gemeindebrief gibt ausführlich Auskunft über das Leben und Treiben in unserer Gemeinde. Zu finden online auf der Seite der Kirchengemeinde Sankt Johannes Glinde.

Kooperation und Vernetzung im Gemeinwesen

Die Leitung unserer Integrationskita gestaltet die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen und Arbeitsgruppen der Stadt Glinde, des Kreises Stormarn und des Kirchenkreises Hamburg- Ost.

Arbeitsgruppen und Institutionen der Stadt Glinde

Sozialpädagogisches Netzwerk Glinde

Die Teilnehmer des Sozialpädagogischen Netzwerkes treffen sich regelmäßig einmal im Vierteljahr. Die jeweiligen Themen bestimmen die Teilnehmer und die Ausarbeitung übernehmen Arbeitsgruppen. Die Protokolle über die Arbeit des Netzwerk Glinde erhalten alle Institutionen per Mail.

Arbeitsgruppe Grundschule – Kindergarten

Seit 2004 existiert die o.g. Arbeitsgruppe. Sie trifft sich zweimal im Jahr, alle Grundschulen und Kindertagesstätten der Stadt Glinde sind in dieser Arbeitsgruppe vertreten.

Die Leitung ist maßgeblich an der Zusammenarbeit mit der Nachbargrundschule beteiligt. Es existiert ein Kooperationsvertrag zwischen der Integrationskita und den Grundschulen Wiesenfeld und Tannenweg.

Arbeitsgruppe Leitungen in Glinde

Diese Arbeitsgruppe besteht seit 2015 und trifft sich vierteljährlich zum kollegialen Austausch und um zielorientiert Themen auf kommunaler Ebene zu besprechen und anzuschließen z.B. Zusammenarbeit mit dem ASD Glinde. Die Leitung nimmt regelmäßig an den Treffen teil.

Allgemeiner Sozialdienst Glinde

Die Leitung steht in einem kollegialen Austausch und Kontakt zu den Mitarbeitern/innen des ASD Glinde. Gemeinsam mit dem ASD gibt es Hilfeplan- und Informationsgespräche zur Umsetzung des Schutzauftrages der Kindeswohlgefährdung.

Kreis Stormarn

Die Leitung nimmt an Tagungen und Workshops des Kreises Stormarn teil. Sie gestaltet den Kontakt zum Fachdienst Sozialhilfe, Gesundheitsamt und Heimaufsicht.

Kirchenkreis Hamburg-Ost

Die Leitung nimmt an den monatlichen Sitzungen des Leiterinnentreffens, sowie an Klausurtagungen und Fortbildungen teil.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Leitung und den Sachbearbeiter/innen für Personal, Finanzen, Fachreferaten und vom Träger organisierten Fachberatungen für Leitungen der Kindertageseinrichtungen.

Weitere Institutionen

Die Leitung stellt den Kontakt zu Früherkennungsinstituten und Einrichtungen der Frühförderung her. Bei Bedarf vermittelt Sie zwischen den Familien und den o.g. Institutionen.

Des Weiteren gibt es Kontakt mit der Beratungsstelle Südstormarn. Die Leitung und Mitarbeiter/innen werden von der „InsoFa“ beraten und stellen im Beratungsfall Kontakt mit den Eltern her.

Unsere Zusammenarbeit mit Therapeuten und Ärzten

Unser Integrationskindergarten arbeitet mit einer Physiotherapeutin zusammen. Das Therapieangebot wird für die Kinder mit Beeinträchtigung zur Verfügung gestellt. Die Therapeutin arbeitet als externe Mitarbeiterin vor Ort. Die Heilerzieher*innen stimmen gemeinsam mit der Therapeutin und den betroffenen Eltern die Förderplanung für deren Kinder mit Beeinträchtigungen ab.

Es findet, im Einverständnis mit den Eltern, ein Austausch mit den behandelten Ärzten der Kinder statt.



10. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Arbeit wird von den Pädagogen/innen im gesamten Kitabereich präsentiert. Dies wird nicht nur unseren Eltern vorgestellt, sondern auch unseren Besuchern zum Beispiel bei Hausbesichtigungen.

Im Außenbereich

Die „Wilde Wiese“ liegt an einer befahrenen Straße, die Wiesenfeldschule liegt nebenan. Viele Fußgänger gehen am Gelände vorbei. Wir sind uns dessen bewusst und beachten dies in unserer Außendarstellung, sowie dem Ordnungshalten rund um unser Gelände. Des Weiteren haben wir einen Schaukasten, in dem wir aktuelle Aushänge präsentieren.

In der Umgebung

Wir erkunden mit den Kindern den Ort und die Umgebung. Das heißt, wir sind in den nahen Wohngebieten unterwegs und besuchen verschiedene Veranstaltungen im Ort.

Im Gemeindebrief

Der Gemeindebrief der St.Johannes Gemeinde erscheint 4mal im Jahr. In diesem informieren wir regelmäßig über unsere Veranstaltungen und zu allgemeine Informationen.

In der Broschüre und dem Flyer der Stadt Glinde

Es gibt einen Informationsflyer der Stadt Glinde „Tageseinrichtungen für Kinder“, in dem wir veröffentlicht sind und auch in der Broschüre „Familienfreundliches Glinde“

Im Internet

Unsere Kita verfügt über einen Internetauftritt, den Sie über www.eva-kita.de einsehen können. Unsere Konzeption können Sie auf den Webseiten sowie in der Kita einsehen.

Bei Festen, Familiengottesdiensten und Veranstaltungen der Kirchengemeinde und der Stadt Glinde beteiligen wir uns regelmäßig.

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen (BETA) hat Kriterien für die Qualität in evangelischen Kitas entwickelt. Die Übertragung dieser Kriterien auf die pädagogische Praxis, das sogenannte Qualitätsmanagement (QM), ist das Ergebnis mehrjähriger Prozesse. Qualitätsvereinbarungen entstehen durch aktive Mitwirkung des pädagogischen Personals und fließen danach verbindlich in die tägliche Arbeit ein. Wir richten unsere pädagogische Arbeit nach den familiären Bedürfnissen, dem gesellschaftlichen Wandel und den Umwelteinflüssen. Auch gesetzliche Änderungen finden ihren Niederschlag in unserer Arbeit und in unserer Konzeption, die wir regelmäßig aktualisieren und erweitern.

Seit 2018 haben wir das QM- System eingeführt. Im Rahmen dieses Prozesses überprüfen wir unsere Arbeit und reflektieren diese, Dadurch wird die bestehende Qualität gesichert und gesteigert. 2019 haben wir durch ein externes Audit das Evangelische Gütesiegel erlangt. In regelmäßigen Abständen erfolgt eine neue externe Prüfung- die Rezertifizierung. 2024 haben wir auch diese Prüfung bestanden. Nun steht 2027 eine erneute Prüfung an. Wir werden in der QM- Arbeit von den QM- Beauftragten unseres Trägers entsprechend unterstützt und beraten.

Außerdem werden wir fortlaufend im Prozess der nachhaltigen Entwicklung geprüft und wurden mit dem Titel „Ökofaire Einrichtung“ ausgezeichnet. Auch hier finden regelmäßig Nachprüfungen statt.

Für die Familie der von uns betreuten Kinder bedeutet die geprüfte Qualität unserer Einrichtung vor allem mehr Transparenz und Verlässlichkeit.



12. Ausblick und Zukunftsvisionen- Schlusswort

Die pädagogische und konzeptionelle Arbeit befindet sich immer im Wandel.

Wir richten unsere pädagogische Arbeit nach den familiären Bedürfnissen, dem gesellschaftlichen Wandel und den Umwelteinflüssen.

Auch gesetzliche Änderungen finden ihren Niederschlag in unserer Konzeption, die wir seit 2009 regelmäßig aktualisieren und erweitern.

Durch die lebendige Arbeit mit den Kindern und deren Familien ist diese Konzeption wie auch unsere pädagogische Arbeit stets veränderbar.

Das Team der Wilden Wiese freut sich auf Sie und Ihr Kind und auf eine gute und bereichernde Zusammenarbeit.

Das Team vom Integrationskindergarten Wilde Wiese

Glinde den 06.02.2026

Anlage:

Kinderschutzkonzept, inclusive sexualpädagogisches Konzept

Anlage:

Kinderschutzkonzept

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Macht und Machtmissbrauch- Grenzverletzungen
3. Professioneller Umgang mit Nähe und Distanz in der Einrichtung
4. Grenzverletzungen und Gewalt von Kindern untereinander
5. Sexualpädagogisches Konzept
6. Partizipation und Kinderrechte
7. Umgang mit Beschwerden
8. Berücksichtigung von Kinderschutzfragen im Rahmen der Personalführung
9. Aussagen zum Umgang mit Datenschutz, Verschwiegenheit und Pressearbeit
10. Aussagen zur Wahrnehmung des Schutzauftrages

Einleitung

Da Kinderschutz in der Kita kein neues Thema ist, wird er bei uns bereits nachweislich gelebt und beachtet. Die Basis dazu findet sich in der eigentlichen Konzeption und im Leitbild des Trägers (nach dem wir arbeiten) wieder. Darin wird deutlich, dass unsere Grundlage in der Arbeit mit Kindern darin besteht, für die Kinder da zu sein und sie stark zu machen. Bei uns machen sie die Erfahrung, dass sie wertvolle, kompetente Persönlichkeiten sind, dass ihre eigenen Handlungen Veränderungen bewirken können und dass sie Vertrauen in ihre eigene Kraft haben können. Die Partizipation stellt dabei unsere Arbeitsgrundlage dar.

Während ihrer Zeit in der Kita möchten wir den Kindern die Möglichkeit bieten, Erfahrungen zu sammeln und Kompetenzen zu entwickeln und/oder auszubauen, die sie dazu befähigen, auch schwierige Lebenssituationen zu bewältigen.

Auf Grund der steigenden gesetzlichen Anforderungen möchten wir unsere Konzeption um ein Kinderschutzkonzept erweitern, welches speziell auf unsere Einrichtung zugeschnitten und erarbeitet worden ist. So werden wir unserem Bildungs- und Schutzauftrag noch besser gerecht und können unsere Verantwortung für den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt, unabhängig von der sozialen und kulturellen Herkunft der Kinder wahrnehmen.

Durch die gemeinsame Arbeit im Team am Schutzkonzept haben wir die Möglichkeit genutzt, einzelne Bereiche des Kinderschutzes zu betrachten, zu reflektieren, um uns dann auf einheitliche Verfahrensabläufe zu einigen und dabei die Kultur der Grenzachtung, des Hinsehens und des Handelns weiter zu etablieren. Im Vordergrund steht immer das Ziel, die Kita für die Kinder als sicheren und kompetenten Ort darzustellen und sie aktiv vor körperlichen, geistigen und seelischen Schäden, sowie vor sexualisierter Gewalt zu bewahren und zu schützen.

Macht und Machtmissbrauch- Grenzverletzungen

In unserer Arbeit mit den Kindern tragen wir die Verantwortung dafür, dass alle Grenzen von uns Erwachsenen respektiert werden. Wir treten verantwortlich und achtsam für die Rechte der Kinder ein, denn Kinder haben dieselben Rechte wie Erwachsene und sind aber auch schutzbedürftig gegenüber der Machtausübung der Erwachsenen. Wir ermutigen die Kinder dazu „NEIN!“ zu sagen und unterstützen sie dabei, ihre Grenzen deutlich zu machen.

Im Team haben wir eine Feedbackkultur entwickelt in der es ausdrücklich erwünscht ist, sich generell gegenseitig Rückmeldungen zu geben, aber explizit in Konfliktsituationen. Dadurch ist ein offener Umgang mit den Themen Machtmissbrauch, Grenzverletzungen und sexuellem Missbrauch entstanden. Darauf basierend finden stetig Reflektionen unseres Verhaltens statt, in denen wir unsere Haltung überprüfen, schwierige oder Grenzsituationen ausmachen und in Fallbesprechungen bearbeiten.

Folgende Risikofaktoren für Machtmissbrauch und Grenzüberschreitungen haben wir herausgefunden und anschließend verbindliche Vereinbarungen getroffen. Verstöße gegen diese Vereinbarungen, sowie die Nichteinhaltung der Selbstverpflichtung führen zu dienstrechtlichen Konsequenzen (Verfahrensablauf im QM- Rahmenhandbuch- Kinderschutz, Handlungskonzept/Verfahrensablauf zur Sicherung des Kindeswohls der Kinder- und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen im Evangelisch-Lutherischem Kirchenkreis Hamburg-Ost)

Risikofaktoren mit Teamvereinbarung

- Übergriff und Grenzverletzung:
Wir gehen mit den Kindern gewaltfrei um. Wir gehen nicht über ihre Grenzen. Wir respektieren ihren Willen. Wir schützen ihre Integrität und sind ihnen ein Vorbild durch respektvolle Kommunikation und achtsame Beziehungen.
- Zwang:
Wir machen Angebote und die Kinder entscheiden selbst, ob sie ein Angebot annehmen möchten oder nicht.
- Reglementieren:
Wir gehen mit dem Kind in einen Dialog und suchen gemeinsam nach Lösungen für die Anliegen des Kindes.
- Mit Beschwerden allein lassen:
Wir hören aktiv zu. Wir hören auf nonverbale und verbale Aussagen und Beschwerden. Wir sind für das Kind da und das Kind erfährt so, dass seine Beschwerde ernst genommen und bearbeitet wird. Auch Weinen ist eine Beschwerde.
- Essen müssen:
Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen.
- Schamgefühl:
Wir schützen die Privatsphäre der Kinder aktiv.
- Drohung:
Wir fördern die dialogische Auseinandersetzung in einer angstfreien Kommunikation.
- Herausforderndes Verhalten:
Wir bewerten das Verhalten nicht- sondern hinterfragen die Beweggründe und gehen so in einen Dialog mit dem Kind.
- Wickeln:
Beim Wickeln werden Alternativen gesucht, falls das Kind nicht gewickelt werden möchte.

Professioneller Umgang mit Nähe und Distanz in der Einrichtung

Im Team gibt es unterschiedliche Wahrnehmungen von Nähe und Distanz, ihrer Schaffung und Einhaltung. Wir haben Vereinbarungen getroffen, welche aber stetig der Reflektion und Überprüfung bedürfen und gegebenenfalls dann neu abgestimmt werden müssen.

KÖRPERKONTAKT:

Bei der Kontaktaufnahme sind wir zurückhaltend und achten darauf, dass der Körperkontakt vom Kind ausgeht. Zu unangenehmen Körperkontakt sagen wir „Nein“. Wir bestärken die Kinder darin, ihrem Gefühl nachzugeben und nur angenehmen Körperkontakt zuzulassen.



KOSENAMEN:

Die Kinder werden mit ihrem Rufnamen angesprochen. Wir benutzen keine niedlichen Attribute wie z.B. Süße/Schatz oder benutzen von uns aus Kosenamen.

SEHR ENGES HALTEN/ UNANGEMESSENE NÄHE:

Der Kontakt geht vom Kind aus. Wir küssen die Kinder nicht. Das Kind wird nicht einfach auf den Arm oder Schoß genommen. Wir geben einem Kind, wenn es das von sich aus wünscht und unsere Nähe sucht, gerne Geborgenheit.

INTIMPFLEGE:

Die Intimsphäre des Kindes muss beim Toilettengang gewahrt sein. Darauf achten wir konsequent. (Tür zur Toilettenkabine geschlossen halten, nur auf Nachfrage beim Kind und nach erhaltener Erlaubnis durch das Kind eintreten und helfen). Die Kinder bekommen einen geschützten Rahmen, um sich selbstständig umziehen zu können (geschlossener Waschraum, Nebenraum)

WICKELN:

Beim Wickeln werden Alternativen gesucht, falls das Kind nicht gewickelt werden möchte (von jemand anderem, Wickelplatzwahl (Sanitärbereich I-Kinder oder in der Krippe...)). Wir gestalten das Wickeln angenehm und akzeptabel für das Kind.

Wir sind uns bewusst, dass das Kind sich beim Wickeln „ausgeliefert“ fühlen könnte. Wir respektieren und achten die Privatsphäre des Kindes. Wir bieten den Kindern alternativ an, sich im Stehen eine Windel anziehen zu lassen. Außerdem ist der Badezimmerbereich im Moment des Wickelns für andere Kinder gesperrt. Wir achten auf geeignete Windelhosen. Das Bedürfnis des Kindes steht an erster Stelle. Das gleiche Prinzip wenden wir beim Umziehen der Kinder an.

ANREDE DER MITARBEITENDEN; ELTERN; DER KINDER:

Wir werden von den Eltern gesiezt und siezen die Eltern. Die Kinder sagen: „du“ und den Vornamen der Fachkraft.

BABYSITTERDIENSTE:

Es ist nicht gestattet, dass Mitarbeitende (auch Bundesfreiwillige und Praktikanten/innen), bei den von uns zu betreuenden Kindern und deren Familien Babysitterdienste anzubieten. Diese Regelung wird vor der Einstellung von Mitarbeiter*innen besprochen.

Fazit:

Kinder brauchen die Gewissheit, über den eigenen Körper bestimmen zu dürfen und ebenso ein Recht darauf zu haben. Außerdem haben sie das Recht, Berührungen anzunehmen oder zurückweisen zu dürfen. Kinder benötigen eine starke Persönlichkeit, um sich vor Übergriffen zu schützen. Sie lernen durch das Bewusstmachen ihrer Rechte, sich gegen Vereinnahmung zu wehren und sich vor emotionalen Übergriffen zu schützen. Sie lernen, dass sie sich nichts gefallen lassen müssen, was sie nicht möchten. Speziell im Kinderalltag bedeutet dies, dass Kinder sich nicht gegen ihren Willen festhalten lassen müssen oder berührt werden dürfen. Auch Begrüßungen und Verabschiedungen müssen nicht mit Berührungen verbunden sein. Ebenso das Trösten im Sinne von Körperkontakt und Ansprache ist nicht in jeder Situation, bei jedem Kind oder in Bezug auf die Kontaktperson der richtige Weg. Wann und von wem die Kinder Zuwendung erhalten, entscheiden die Kinder bei uns selbst. Es ist grundsätzlich nichts gegen auf dem Schoß sitzen, kitzeln, streicheln oder kuscheln einzuwenden. Küssen hingegen ist ein Tabu und gehört in die enge Familie und ist deren Mitgliedern vorbehalten. Kein Kind muss etwas essen, was es nicht mag oder wenn es keinen Hunger hat. Ein guter Kontakt zu den Eltern ist bei uns die Grundlage unserer Arbeit. Wir informieren die Eltern von Anfang an, beziehen sie stetig mit ein. Das hat dazu geführt, dass die Eltern uns in unserer Arbeit unterstützen und Entscheidungen mit uns gemeinsam tragen.



Um unseren Verhaltenskodex zu verdeutlichen, haben wir uns zu einer Vereinbarung entschieden, welche im nachfolgendem ersichtlich ist. Diese wird von jedem Mitarbeiter unterschrieben.

Ebenso gibt es eine Verhaltensampel speziell für unsere Kita, in der das fachlich korrekte Verhalten aufgeführt ist mit einer Entwicklungsaufzeigung zu Grenzverletzungen, bis hin zu Grenzübertritten. So ergibt sich ein besseres Verständnis für alle.

Unser Verhaltenskodex in der Integrationskita Wilde Wiese Glinde

Unsere Arbeit mit den Kindern ist von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir sind Vorbilder und dem Schutz und dem Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder verpflichtet. Unser Handeln ist an folgenden Grundsätzen: richtigen Verhaltens, festen Regeln und Formen des Umgangs ausgerichtet, die wir beachten und verbindlich einhalten.

Wir schützen die uns anvertrauten Kinder vor:

- verbaler Gewalt (herabsetzen, bloßstellen, ausgrenzen, bedrohen, anschreien)
- körperlicher Gewalt (schlagen, schubsen, am Arm fest anpacken, am Arm (hoch-)ziehen)
- sexueller Gewalt und sexueller Ausnutzung
- Machtmissbrauch

Unser Ziel ist es:

- dass die Kinder ein positives Körpergefühl entwickeln und eigene Körpererfahrungen machen dürfen (z.B. Gefühle bewusst wahrnehmen, vielfältige Sinneserfahrungen erleben)
- dass die Kinder eine positive Geschlechtsidentität entwickeln
- das Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre und Grenzen zu entwickeln (z.B. beim Umziehen, beim Wickeln oder Toilettengang)
- dass angenehme und unangenehme Gefühle unterschieden, eingeordnet und ausgesprochen werden können, sowohl die eigenen als auch die der Anderen
- dass die Kinder „Nein“ sagen lernen

Um diese Ziele zu unterstützen sind folgende Verhaltensweisen für alle Mitarbeiter*innen bindend!

1. Begrüßung und Verabschiedung

- wir begrüßen und verabschieden jedes Kind/ Elternteil persönlich.
- es ist wichtig, dass die Eltern ihre Kinder bei dem/n zuständigen Mitarbeiter*innen persönlich abgeben/abmelden.

2. Toilettengang

- Kinder, die alleine zur Toilette gehen können, melden sich bei einem/er Mitarbeiter/in ab und gehen selbstständig auf die Toilette.
- Kinder, die noch Hilfe benötigen (oder dieses äußern), werden von uns unterstützt
- die Genitalien der Kinder werden nicht berührt
- jedes Kind hat eine eigene Toilettenkabine
- weder wir Mitarbeiter*innen noch andere Kinder schauen ungefragt über/in die Toilettenkabine
- die Begleitung durch Mitarbeiter/innen oder Freunde/innen ist nur auf Wunsch des Kindes möglich
- die Intimsphäre wird gewahrt

3. Wickeln

- die Kinder werden von einer ihnen vertrauten Person in einer ruhigen, freundlichen Atmosphäre gewickelt
- die Intimsphäre wird gewahrt
- wir schauen nicht ungefragt in die Windel oder riechen an dieser

4. Trösten, Tragen, Kuscheln

- wenn die Kinder eigenständig Körperkontakt suchen (z.B. Müdigkeit, Trauer, Verletzungen, Freude etc.) so wird dieses Bedürfnis zugelassen
- das eigene Bedürfnis nach Nähe wird keinem Kind aufgezwungen
- es werden keine Kinder geküsst und auch die Kinder küssen keine Mitarbeiter*innen (altersgerechte Aufklärung)
- wir reagieren sensibel und situationsorientiert auf die Kinder ohne eines dabei zu bevorzugen oder hervorzuheben

5. Schlafen

- in der Krippe werden die Kinder nach dem Mittagessen zum Schlafen hingelegt
- die Kinder werden je nach Alter und Bedürfnis in den Schlaf begleitet
- jedes Krippenkind hat das Bedürfnis auf eine Ruhepause
- schläft ein Kind nach ca. 30 Minuten nicht, so darf es aufstehen und spielen
- wir handeln bedürfnisorientiert, wenn ein Kind am Vormittag den Bedarf hat zu schlafen, so darf es seinem Bedürfnis nachgehen (Kinder werden nicht wachgehalten)
- auch schlafende Kinder benötigen eine Aufsicht, wir bleiben die gesamte Zeit über im Gruppenraum
- im Elementarbereich haben wir keine Möglichkeit die Kinder in den Gruppen schlafen zu legen; in jeder Gruppe gibt es eine Rückzugsecke, in der die Kinder sich nach Bedarf ausruhen können.
- wir nutzen bei Bedarf den Nebenraum der Werkstatt, wenn der Bedarf nach einem Mittagsschlaf in der Übergangsphase von Krippe in den Elementarbereich bei den Kindern besteht; dann befindet sich ein/e Mitarbeiter*in als Schlafwache in unmittelbarer Nähe- im angrenzenden Werkstattraum

6. Rollenspiele

- Kinder erkennen beim Toilettengang, Wickeln oder Umziehen Unterschiede an sich
- wir gehen offen mit den Fragen der Kinder um und erklären altersgerecht die Unterschiede von Jungen und Mädchen.
- wir benutzen für die Geschlechtsteile die Begriffe „Scheide“/ „Penis“ und verniedlichen diese nicht durch andere Begriffe
- wir gehen offen mit Rollenspielen (z.B. Mutter-Vater-Kind) um, denn dadurch erlangen die Kinder die Geschlechtsidentität. Fragen zum Thema Sexualität beantworten wir altersgemäß
- bei intimen Spielsituationen (Doktorspiele) werden die Erziehungsberechtigten immer von uns informiert

7. Planschen und Wasserspiele

- beim Planschen oder bei Wasserspielen im Garten tragen alle Kinder Badebekleidung oder eine Windel
- wir geben Kindern die Möglichkeit, sich beim selbstständigen Umziehen zurück zu ziehen

8. Essen und Trinken

- Die Kinder sollen bei uns die Selbstständigkeit erlernen. Wir agieren als Vorbilder und zeigen den Kindern den Umgang mit Messer und Gabel.
- wir achten auf Tischmanieren (gemeinsamer Start, nicht quer über den Tisch rufen, Essen mit Besteck etc.)
- wir motivieren/erinnern die Kinder Neues zu probieren, jedoch werden keine Kinder zum Essen und Trinken gezwungen
- die Kinder entscheiden allein was und wieviel sie essen
- wenn sie Essen ablehnen oder verweigern, werden sie nicht zum Essen gezwungen
- es gibt keinen „Probierzwang“
- den Kindern wird nicht gedroht z.B. „wenn du das nicht isst, bekommst du keinen Nachtisch“



9. Selbstständigkeit

- Alle Kinder sollen zu eigenständigen und selbstständigen Persönlichkeiten erzogen werden. Wir geben ihnen den Raum und die Zeit dafür.
- wir geben den Kindern altersgemäße Anleitung und Unterstützung (An- und Ausziehen, Essen, Toilettengang)
- wir geben den Kindern Impulse (eigene Lösungsvorschläge finden z.B. bei Streitigkeiten)
- in herausfordernden Situationen (z.B. bei Anziehsituationen) gehen wir liebevoll und rücksichtsvoll mit den Kindern um (wir schreien keine Kinder an)

10. Nein sagen und eigene Entscheidungen treffen

- wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Grenzen gegenüber anderen äußern zu können („Nein“ oder „Stopp, ich mag das nicht“)
- die Kinder dürfen bei uns Widerspruch einlegen, wenn sie sich von uns oder anderen Kindern zu Unrecht behandelt fühlen
- wir nehmen die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Sorgen ernst
- die Kinder haben bei uns die Möglichkeit Situationen des Tagesablaufes selber mitzugestalten (z.B. die Wahl ihrer Werkstatt zu den Werkstattzeiten)

11. Herausfordernde Situationen (Stress, Verhalten von Kindern, ...)

- in herausfordernden Situationen ist es wichtig, dass jeder für sich eine Strategie entwickelt, um mit der Situation umzugehen (durchatmen, Raum verlassen, Unterstützung holen, etc.)
- die Kinder werden weder geschlagen, geschüttelt, geschubst, angeschrien, am Arm (hoch-) gezogen etc.
- wir belohnen keine Kinder, indem sie dann so handeln, wie es von uns Mitarbeiter*innen erwünscht ist.
- die Kinder werden bei auffälligem Verhalten nicht isoliert.
- wir reden weder über Kinder noch über die Eltern abwertend

12. Grenzen und Regeln

- die Kinder erfahren bei uns Regeln und Grenzen und diese werden von den Kindern aber auch von dem/n Mitarbeiter*innen eingehalten und nicht willkürlich geändert
- auch wenn es den Kindern nicht immer gefällt, wir bleiben in unseren Aussagen konsequent (altersgerechte Erklärungen!) und zeigen den Kindern klare und verständliche Grenzen auf
- ein geregelter und immer wiederkehrender Tagesablauf bietet den Kindern Struktur und Halt

Erklärung

Als Mitarbeiter*in der Ev. Integrationskita Wilde Wiese erkenne ich diesen Verhaltenskodex als verbindliche Regel an.

Name, Vorname

Datum

Unterschrift

Verhaltensampel der Integrationskita Wilde Wiese Glinde

<p>Fachlich korrektes Verhalten Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig, muss den Kindern aber nicht immer gefallen. Die Kinder haben das Recht, Erklärungen zu bekommen und ihre Meinung frei zu äußern. Wir nehmen uns die Zeit unserer internen Regeln und die evtl. Konsequenzen verständlich und wiederholt zu erklären.</p> <p><u>Diese Grundwerte befolgen wir:</u> Wertschätzung, Ehrlichkeit, Authentizität, Transparenz, Unvoreingenommenheit, Gerechtigkeit, Begeisterungsfähigkeit, Selbstreflexion</p> <p><u>Grenzen setzen:</u> konsequent sein (Konsequenzen verständlich machen), Grenzen aufzeigen, Regeln einhalten, Tagesstruktur einhalten</p> <p><u>Bestärken:</u> loben, Kinder und Eltern wertschätzen, aufmerksam zuhören, vermitteln</p> <p><u>Positive Grundhaltung:</u> positives Menschenbild, Flexibilität, fröhlich/freundlich und ausgeglichen sein, nichts persönlich nehmen, auf Augenhöhe der Kinder gehen, ressourcenorientiert arbeiten, verlässliche Strukturen, begeisterungsfähig sein, gewaltfreie Kommunikation</p> <p><u>Anleiten und Lehren:</u> altersgerechte Aufklärung leisten, gemeinsam spielen/ vorlesen/ erklären, Fragen ausführlich beantworten</p>	<p>Grenzverletzungen Grenzverletzungen passieren oft unabsichtlich und häufig unbewusst. Diese Verhaltensformen sind pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich.</p> <p><u>Grenzverletzungen im Kommunikationsverhalten:</u> Kinder nicht ausreden lassen, schimpfen mit erhöhter Lautstärke, das „falsche“ Kind maßregeln und sich nicht erklären lassen</p> <p><u>Grenzverletzungen der Privat- / Intimsphäre</u> ungefragt an der Windel riechen/ hereinschauen, Intimität des Toilettengangs nicht wahren (ungefragt über die Toilettentür gucken)</p> <p><u>Grenzverletzungen im Beziehungsverhalten:</u> sich nicht an Verabredungen halten</p> <p><u>Pädagogisches Fehlverhalten:</u> Sozialer Ausschluss (begleitend), Überforderung/ Unterforderung</p>	<p>Grenzübertritte Dieses Verhalten geht überhaupt nicht und ist pädagogisch nicht zu rechtfertigen. Wir werden solches Verhalten sofort unterbinden.</p> <p><u>Körperliche Grenzübertritte:</u> schütteln, schlagen, schubsen, fixieren, fesseln, isolieren, ungefragt auf den Schoß nehmen, am Arm packen/ziehen, Misshandeln, zwingen</p> <p><u>sexuelle Grenzübertritte:</u> Intimbereich berühren, Kinder küssen</p> <p><u>psychische Grenzübertritte:</u> Angst machen, bedrohen, vorführen/bloßstellen, erpressen, diskriminieren, ignorieren, abwertend über Kinder und Eltern reden, lächerliche Sprüche, negative Seiten eines Kindes hervorheben, anschnauzen/anschreien, nicht beachten</p> <p><u>Verletzung der Privat- /Intimsphäre:</u> ungewolltes Umziehen vor anderen Kindern, Intimsphäre missachten, Fotos machen und veröffentlichen</p> <p><u>Pädagogisches Fehlverhalten:</u> strafen, bewusste Verletzung der Aufsichtspflicht, Regeln willkürlich ändern/ nicht einhalten, Medikamentenmissbrauch, Vertrauen brechen (Kindergeheimnisse), bewusstes</p>
--	--	---

<p><u>Hilfe zur Selbsthilfe:</u> altersgerechte Anleitung und Unterstützung (An- und Ausziehen, Essen, Toilettengang), Impulse geben (zum Nachdenken anregen, Probleme der Kinder nicht ständig lösen)</p> <p><u>Emotionale Nähe</u> verständnisvoll sein, trösten, in den Arm nehmen (wenn gewollt), Gefühlen Raum geben, Trauer zulassen, professionelle Nähe und Distanz</p>		<p>Wegschauen, <i>ständiges</i> Belohnen und Loben, autoritäres Erwachsenenverhalten</p>
---	--	--

Grenzverletzungen und Gewalt von Kindern untereinander

Unsere Kita soll ein Schutzraum für Kinder sein. Wir möchten, dass Eltern ihre Kinder bei uns gut aufgehoben wissen. Um dieses zu gewährleisten, tun wir unser Bestmögliches, um die Kinder vor Gefahren jeglicher Art zu schützen. Die Eltern sollen sich darauf verlassen können, dass ihre Kinder in ihrer Entwicklung nicht beeinträchtigt werden, auch nicht von Altersgenossen und Spielgefährten. Wir sehen uns dort in der Verantwortung, Verletzungen vorzubeugen und jegliche Art von Gewalt in der Gruppe zu verhindern. Zu den wichtigsten Aufgaben in der pädagogischen Arbeit gehört die Vermittlung sozialer Kompetenzen und die Stärkung des Selbstbewusstseins, um in der Lage sein zu können, konstruktive Konfliktlösungen zu erlernen. Die Konsequenzen für ein Kind, welches der Gewalt von Gleichaltrigen ausgesetzt ist, sind gravierend. Betroffene Kinder erfahren einen sehr großen Leidensdruck, ihre physische und psychische Entwicklung und Gesundheit sind stark gefährdet. Daher besteht unsere Aufgabe darin, den Kindern zu einem stärkeren Selbstwertgefühl zu verhelfen, sie in die Gemeinschaft zu integrieren und Freundschaften zu fördern. Dies alles erfordert, einen hohen pädagogisch- sozialen Einsatz der Erzieher/innen, welcher aber auch ein wesentlicher Bestandteil einer positiven Streitkultur ist.

Gewalt- nicht immer ist sie offensichtlich. Aber genau deshalb müssen wir ganz besonders aufmerksam hinhören und hinsehen. Nicht immer resultieren aus Gewalt körperliche Verletzungen, aber natürlich gibt es immer wieder Fälle, in denen die Kinder aus mangelnder Kommunikationsfähigkeit körperlich mit z.B. schlagen, treten, kratzen, kneifen, beißen...agieren. Viel häufiger aber beobachten wir im Alltag versteckte verbale Bedrohungen, welche sich durch Hänseleien, soziale Ausgrenzung oder verbale Attacken in Form von Drohungen äußern.

Hier greifen wir aber ein, wenn ein Kind wirklich Hilfe braucht, denn die Kinder entwickeln oft selbst im Streit unterschiedliche Lösungsansätze. Wenn die Kräfte allerdings ungleich verteilt sind, ein Kind sich nicht dauerhaft aus der Opferrolle befreien kann, dann benötigt e unsere Unterstützung, welche wir fallabhängig mit verschiedenen Handlungsalternativen anbieten.

Verfahrensablauf „Grenzverletzungen von Kindern untereinander“

Es werden verschieden Angebote/ Projekte zum Thema: Gefühle, Freundschaften, Konflikte, Nein- Sagen angeboten. Dies geschieht situationsorientiert und zeitnah je nach aktueller Lage. Die Kinder lernen die „STOPP- Regel“ um sich abgrenzen und schützen zu können.

Partizipation und Kinderrechte

Wir leben Partizipation der Kinder im gesamten Kitaalltag. So ermöglichen wir ihnen jederzeit die eigenständige Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse, die wir, je nach Entwicklungsstand des Kindes auch begleiten und unterstützen. Dafür ist es uns besonders wichtig den Kindern zu vertrauen und ihnen auch Situationen und Entscheidungen zuzutrauen. Sie erhalten die Möglichkeit Dinge mitzubestimmen (z.B. Projekte, Ausflüge, Spiele, Geburtstage etc.) und auszuprobieren. Wir sind uns dessen bewusst, dass wir dabei immer darauf achten müssen, Gefahren abzuwägen und Regeln zu beachten. Um mit Kindern Beteiligung zu leben, ist es auch immer notwendig- die Eltern rechtzeitig mit ins Boot zu holen.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns ein wichtiger und unerlässlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Familie dient immer dem Wohle der Kinder. Wir sind eine familienergänzende Einrichtung. Eltern haben die Möglichkeit, sich für ihre Kinder bei uns zu engagieren.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet bei uns in unterschiedlichen Formen statt:

Elterngespräche

Jede Familie erhält einmal im Jahr ein ausführliches Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes. Die Erzieher/innen nutzen zur Vorbereitung des Gespräches die altersspezifischen Entwicklungsbögen und tauschen sich darüber mit den Eltern aus. Anschließend erhalten die Eltern ein Gesprächsprotokoll.

Für den täglichen kurzen Austausch, um z. B. kurze Informationen weiterzugeben, bietet sich die Bring- und Abholzeit der Kinder an. Des Weiteren besteht die Möglichkeit nach Terminabsprache zusätzliche Gespräche zu führen. Für kleine Informationen aus dem Kitaalltag und der Übermittlung von Einladungen, Terminen und dem Austausch zu Alltagsabläufen nutzen wir die FamilyApp in unserer Kita, zu dem jedes Elternteil einen Zugang erhält.

Elternvertretung

In jeder Werkstatt werden zwei Elternvertreter*innen gewählt. Die Elternvertreter*innen treffen sich regelmäßig mit der Leitung der Kindertagesstätte, um sich über die aktuellen und anstehenden Themen auszutauschen und sich an Aktivitäten zu beteiligen. Ein/e Elternvertreter/in gehört dem Kita-Beirat an, übernimmt den Vorsitz der Elternvertretung und vertritt diese dann im Beirat, zu dem sich Trägervertreter*in, Stadtverwaltungsvertreter*innen, stellvertretende Kitaleitung und Kitaleitung bei Bedarf treffen, mindestens 1x im Jahr, treffen.

Elternabende

Einmal im Jahr findet ein Informationsabend für alle Eltern statt. Die Eltern werden umfassend über Veranstaltungen und aktuelle Themen informiert. Darüber hinaus gibt es auch themenbezogene Elternabende. Die Themen für diese Elternabende werden von den Eltern gewählt, je nachdem in welchem Bereich es Bedarfe gibt.

Beschwerden von Kindern

Beschwerdemanagement ist Kinderschutz. Es gehört zur Persönlichkeitsentwicklung dazu, dass Kinder lernen ihre Grenzen und Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen, damit sie sich abgrenzen können. In Form von Beteiligungsprozessen lernen sie ihre Meinung zu äußern und die Entscheidungen der Gruppe zu respektieren. Nur so entwickeln sie sich zu demokratisch aktiven Persönlichkeiten.

Wir nehmen grundsätzlich jede Beschwerde von Kindern an und ernst. Wir erfragen die Bedürfnisse hinter der Beschwerde und versuchen gemeinsam Lösungen zu finden.

In der Kita gibt es in unserer Kita einen Kinderrat.

Kindervertreter treffen sich alle sechs Wochen mit der Leitungskraft, um die einzelnen Wünsche und Beschwerden aus ihren Werkstätten zu besprechen und demokratisch zu verhandeln. Diese Treffen werden im Anschluss für die Eltern dokumentiert, um auch den Eltern einen Einblick in die Entscheidungen der Kinder zu gewähren.



Bei den Abstimmungsverfahren werden unterschiedliche Formen gewählt, z. B. Handzeichen wie bei den Erwachsenen, Abstimmen mit Kärtchen und Steinen. Alle Kinder werden dabei im Blick behalten, um eine, dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes angemessene Unterstützung und Begleitung zu gewährleisten. Dies bewirkt, dass sich Kinder gut in den Prozess einbringen können. Außerdem steht die Tür zum Leitungsbüro stets offen. Die Kinder können zu jeder Zeit das Gespräch mit der Leitung suchen, um ihre Bedürfnisse und Wünsche, aber auch ihre Beschwerden loszuwerden.

Der Umgang mit Kinderbeschwerden ist wie folgt geregelt:

Die Kinder haben als erste Ansprechperson ihre Gruppenerzieher*innen und den Morgenkreis als Runde mit den Kindern und den Pädagogen*innen. Daraus delegieren sie ein Kind oder auch zwei, in den Kinderrat. Der Kinderrat tagt alle sechs bis acht Wochen mit der Leitung der Kita. Dort werden Dinge besprochen, welche den Kindern wichtig sind. Am Ende der Besprechung werden demokratisch entsprechende Entscheidungen getroffen, welche dann gemeinsam mit den Kindern und Pädagogen zeitnah umgesetzt werden. Entsprechende Zuständigkeiten werden besprochen. Es obliegt der Leitung die Umsetzung zu kontrollieren und dann zu dokumentieren. Der Träger wird je nach Schwere der Beschwerde hinzugezogen. Außerdem werden die Eltern als Interessenvertreter ihrer Kinder mitbeteiligt. Auch bei Erwachsenen kommt es zu Fehlverhalten sowie Unvollkommenheiten. In der Arbeit gibt es misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten. Diese Dinge versuchen wir den Kindern zu vermitteln. Wir möchten die Grundlage schaffen, dass sie erfahren, dass Beschwerden angstfrei geäußert werden können, ihnen stets mit Respekt und Wertschätzung begegnet wird und sie bei Bedarf stets individuell Hilfe erhalten.

Beschwerden von Eltern

Eltern haben grundsätzlich die Möglichkeit sich direkt bei den pädagogischen Fachkräften, der Leitung oder bei den gewählten Elternvertretern*innen, zu beschweren. Je nach Beschwerdeform entscheiden wir über den weiteren Verlauf des Umgangs mit der Beschwerde. Wir nehmen Beschwerden der Eltern als Möglichkeit für konstruktive Kritik und Veränderungswünsche wertschätzend an. Es ist uns wichtig, die Beschwerden zeitnah und lösungsorientiert zu bearbeiten. Die Kindertagesstätte hat dementsprechend ein Beschwerdemanagementverfahren entwickelt und alle Mitarbeitenden setzen dieses um.

Kommunikation im Team

Wir verfügen in unserem Team über eine wertschätzende und annehmende Gesprächskultur. Dabei ist es wichtig, dass wir aktiv zuhören, uns fachlich und informell regelmäßig austauschen und unterstützen. Ebenso reflektieren wir unser pädagogisches Handeln und die pädagogischen Angebote im Rahmen der Dienstbesprechungen und Kleinteam Sitzungen. Wir gehen fehlerfreundlich und empathisch miteinander um.

Sexualpädagogisches Konzept

Wir, das Team der Integrationskita Wilde Wiese, haben uns im Rahmen der Erarbeitung der Kinderschutzkonzeption unserer Kita, mit den pädagogischen Aspekten dieses Themas auseinandergesetzt und daraus unser Sexualpädagogisches Konzept erstellt.

1. Unsere eigene Grundhaltung zur kindlichen Sexualität

a) Was verstehen wir unter kindlicher Sexualität?

- Kennenlernen des eigenen Körpers und einordnen der verschiedenen Empfindungen steht im Vordergrund
- Sexualentwicklung=Sinnes-, Körperwahrnehmungs- und Sozialentwicklung
- ganzheitliches Erleben und Erkunden mit allen Sinnen: Wohlsein/ Unwohlsein
- kindliche Sexualität fließt in alle anderen Entwicklungsbereiche hinein und hat vielfältige Ausdrucksformen (nicht nur auf Genitalien fokussiert)
- auf Grund der geistigen Entwicklung der Kinder sind keine Konzepte und Bilder von Sexualität vorhanden
- es herrscht Unbefangenheit bei den Kindern, da von ihnen ihr Verhalten nicht als sexuell eingeordnet wird
- allgemeine kindliche Spielfreude, die von Spontanität und Fantasie geprägt ist
- findet nicht geplant statt, sondern im Hier und Jetzt
- Masturbation ohne Ziel, gegebenenfalls funktionell
- eigene Geschlechtsidentität ist zum Teil noch nicht ganz definiert
- eigene Grenzen und Grenzen Anderer sind noch nicht klar
- ICH- Bezogenheit: Kind schmust nur zum eigenen Vergnügen
- Bedürfnis nach Nähe und Geborgenheit durch körperliche Nähe zu vertrauten Personen
- keine Moralvorstellungen/ „Regelwerk“ vorhanden, es wird ausprobiert, was sich gut anfühlt und Spaß macht

b) Wie unterscheidet sich die kindliche Sexualität von erwachsener Sexualität?

Erwachsenensexualität ist:

- absichtsvoll und zielgerichtet, eher auf Genitalien fokussiert
- Ziele sind: Entspannung, Erregung, Befriedigung, Erotik und ein Verlangen danach
- auf die/den Partner/in bezogen
- „Kopfkino“
- es ist „eine klare Kiste“

c) Was verstehen wir unter Sexualpädagogik – im Gegensatz zu Sexualaufklärung in der Schule?

- siehe 1a und 1d
- Äußern und Annehmen von Gefühlen
- nicht schämen dafür,
- Genitalien benennen können mit fachlich richtigen Bezeichnungen (Penis und Scheide)
- zu wissen: Was gehört zu meinem Körper? Daraus folgt: ich nehme meine eigenen Grenzen wahr und setze Grenzen für mich selbst
- in der Kita werden alle Fragen beantwortet
- in der Schule wird Sachwissen gezielt vermittelt

- d) Welche pädagogischen Ziele werden mit der Sexualpädagogik in unserer Kita verfolgt?
- Entwicklung einer positiven Einstellung zu sinnlichem Erleben der Welt und des eigenen Körpers
 - Entwicklung von Sozialkompetenzen
 - Entwicklung eines guten Körper- und Selbstwertgefühls
 - Prävention vor sex. Gewalt- Kinder stark machen
 - Entdecken der eigenen Geschlechtsidentität
2. Die Umsetzung im Kita-Alltag:
- 2.1. Krippe
- a) Wo findet Sexualpädagogik in der Krippe (zwischen 2 und 3 Jahren) statt?
- gegenseitiges Anschauen der Genitalien zwischen den Kindern
 - gegenseitiges Anfassen der Genitalien zwischen den Kindern
 - beim Wickeln das Anfassen der eigenen Genitalien
 - Körperwahrnehmung: Was ist das Gesicht, was der Po?...
 - Die Erzieherin redet mit dem Kind in der Wickelsituation: „jetzt wische ich deinen Popo ab, jetzt creme ich deinen Popo ein...“
- b) Welche Angebote gibt es, um z.B. Körpererfahrungen zu machen?
- Wasserspiele
 - Körperfarben
 - Körperseifen
 - in den Spiegel schauen
 - eincremen
 - Wickeln- Interaktion durch das Sprechen mit dem Kind
 - das Benennen der Körperteile
 - Bewegungsstunde
- c) Welche Lernerfahrungen sammeln die Kinder dadurch?
- Kinder lernen spielerisch ihren eigenen Körper kennen und genießen im Rahmen des Spiels mit anderen Kindern die Aufmerksamkeit und zärtliche Berührung durch andere Kinder
 - Kinder nehmen dabei wahr, was sich für sie gut anfühlt und was nicht
 - sie lernen dabei Grenzen zu setzen und die Grenzen der anderen Kinder zu achten
 - sie lernen Geschlechter zu unterscheiden- männlich und weiblich
- 2.2. Elementar
- a) Wo findet Sexualpädagogik im Elementar-Bereich ab vier Jahren statt?
- Rollenspiel „Vater-Mutter-Kind“, Arztspiel
 - Beobachtungen von zu Hause nachspielen, z: B. „sexen“
 - Toilettengang- Aufklärung
- b) Welche Angebote gibt es hier?
- Literatur und Musik
 - Gespräche: im Morgenkreis, Einzel- und Gruppengespräche
 - Fragen beantworten
 - Rahmenbedingungen schaffen für Rollenspiele
 - Regeln immer wieder in Erinnerung bringen, besprechen und neu anpassen
 - Körperwahrnehmungsangebote wie: Massagen, Rasierschaum, schminken, Körperfarben
- c) Welche Lernerfahrungen sammeln die Kinder dadurch?
- siehe Krippenalter
 - plus Erlernen von Regeln für Körpererkundungsspiele
- 2.3. Körpererkundungsspiele („Doktorspiele“)
- a) Welche Lernerfahrungen können die Kinder durch diese Spiele sammeln?
- siehe Lernerfahrungen in der Krippe und im Elementarbereich

- b) Welche Regeln gelten für diese Spiele für die Kinder?
 - Grundlage ist das Regelwerk vom Fachreferat Kinderschutz, Fachstelle Prävention des KGV Hamburg- Ost, dem Konzept angefügt
 - c) Wie ist der Umgang mit Selbstbefriedigung der Kinder gestaltet?
 - Rückzugsorte für Kinder sind vorhanden
 - es werden Alternativen zur Masturbation angeboten
 - die Mitarbeitenden gehen mit sehr viel Feingefühl in diesen Situationen vor
 - es werden klare Grenzen gesetzt
3. Eigene Grenzen setzen und die Grenzen anderer achten
- a) Wie werden die Kinder darin gestärkt eigene Grenzen wahrzunehmen und diese zu vertreten?
 - lernen von „STOP“ zu sagen, zu wissen: Wo ist die Grenze für mich, um STOPP zu sagen?
 - lernen das STOPP- Signal auch anzunehmen, auch Erwachsene müssen es einhalten
 - sichtbarmachen von Normen
 - Selbstwirksamkeit spüren
 - Selbstbewusstsein stärken
 - Empathie Kindern gegenüber entwickeln
 - zu wissen- der/die Erzieher/in ist da und hilft, wenn ich nicht weiterkomme
 - Vertrauens- und Bindungsarbeit
 - b) Wie werden die Kinder darin begleitet, die Grenzen anderer Kinder wahrzunehmen und einzuhalten?
 - Kommunikation mit dem Kind
 - Gelenkte Gesprächskreise
 - Verwendung von Bildmaterial
 - Einsatz von Mimik und Gestik in der Kommunikation
 - Spiele und Spielmaterialien
 - Literatur und Musikangebote
 - c) Welche Angebote gibt es bei Fehlverhalten/ übergriffigem Verhalten in der Kita?
 - es greift das Handlungskonzept des Fachreferat Kinderschutz, Fachstelle Prävention des KGV Hamburg- Ost, dem Konzept angefügt.
 - sofortiges Eingreifen bei Beobachtung von Übergriffen
 - Unterstützung durch externe Fachkraft
 - betroffenes Kind erfährt Schutz und wird gestärkt
 - Eltern des betroffenen Kindes werden informiert und unterstützt
 - grenzverletzendes Kind wird nicht als „Täter“ stigmatisiert
 - Fehlverhalten wird mit dem Kind angemessen thematisiert
 - Eltern des grenzverletzenden Kindes werden informiert und unterstützt
 - Bildungsaspekte werden eingesetzt

Körperteile benennen können: Wir benennen Körperteile medizinisch richtig: Penis, Scheide, Brust ...

Wir verwenden keine Fäkalsprache in der Kita. Sollte dies auftreten, werden die Kinder in Gesprächen auf die Bedeutung, die Auswirkungen auf das Empfinden des Gegenübers und den in der Kita herrschenden angemessenen Umgangston hingewiesen.

Bei Fragen von Kindern nach erwachsener Sexualität, Zeugung, Schwangerschaft, Geburt erhalten die Kinder dem geistigen Entwicklungsstand des Kindes angepasste Antworten. Es gibt also bei uns Aufklärung auf „Nachfrage“.



4. Einbezug der Eltern

Die Eltern können sich bei Fragen oder Unsicherheiten rund um die Thematik, zu jeder Zeit, an die pädagogischen Fachkräfte oder die Leitung wenden. Akute Fragen können so sofort beantwortet werden. Es können ebenso feste Gesprächstermine vereinbart werden. Bei Wunsch aus der Elternschaft wird ein Elternabend durch einen externen Fachreferenten durchgeführt. Dieser Elternabend findet situationsbedingt statt.

Außerdem erfolgt stets eine Abfrage nach Themen aus der Elternschaft, um einen fachlichen Elternabend in der zweiten Hälfte des Kitajahres anzubieten. Sexualpädagogik ist stets ein Abfragepunkt. Im Vertragsgespräch weist die Leitung auf die Sexualpädagogik bzw. das sexualpädagogische Konzept hin, welches auch in der Kita ausliegt.

Eltern, die z.B. aus kulturellen Gründen eine andere Sicht auf das Thema Sexualpädagogik oder kindliche Sexualität haben als die Kita, wird das sexualpädagogische Konzept erklärt, insbesondere die Frage: Warum machen wir das so? Dabei wird in kleinen Schritten vorgegangen und es erfolgt immer ein Reflexionsgespräch. Sollte auf diesem Gebiet keine Zusammenarbeit möglich sein, gibt es für die Eltern das Angebot, sich eine, für sie besser passende Kita, zu suchen. Dabei erhalten die Eltern in diesem Prozess Unterstützung durch die Kitaleitung.

5. Fachliche Qualifikation des Teams

Mit den Themen „kindliche Sexualität“ und „Sexualpädagogik“ setzt sich das Team regelmäßig in verschiedenen Formen auseinander:

- im Einstellungsgespräch mit neuen Mitarbeitenden
- in Mitarbeitergesprächen
- bei der Arbeit an der Konzeption
- bei „Kinderbedarf“ als pädagogisches Thema
- bei Veränderungen in der Gesetzeslage und/oder bei veränderten Vorgaben durch den Träger und/oder das Land Schleswig- Holstein
- in Form von Fallbesprechungen mit dem Personal

Der Umgang mit kindlicher Sexualität und die dazugehörigen Absprachen, Regeln und Erfahrungen werden regelmäßig reflektiert und ggf. verändert. Dies geschieht auf Teamfortbildungen, Dienstbesprechungen und individuellen Fortbildungen (zum Beispiel durch „Dunkelziffer e.V. zu den Themen: „Jungen brauchen Druck“ und „sexueller Missbrauch“).

Außerdem fanden Teamtage zum Thema „Kinderschutzkonzept“ und zum Thema „sexualpädagogisches Konzept“ durch Fachberatungen aus dem Fachreferat Kinderschutz des KGV im Kirchenkreis Hamburg-Ost statt.

Berücksichtigung von Kinderschutzfragen im Rahmen der Personalführung

Bereits im Einstellungsprozess findet eine ausführliche Prüfung der künftigen Mitarbeitenden statt.

Grundvoraussetzung für die Beschäftigung ist die Vorlage eines positiv beschiedenen erweiterten Führungszeugnisses. Dies wird in regelmäßigen Abständen wieder von der Personalabteilung eingefordert.

Ebenso wird eine Selbstverpflichtung bei Haupt- und Ehrenamtlichen gefordert. Diese wird im Gespräch erläutert und besprochen.

Anlage 1 bis 4

Im Einstellungsgespräch wird die pädagogische Haltung der/des Bewerbers/in ebenso thematisiert, wie der Umgang mit Kindeswohlgefährdung.

Die Mitarbeitenden werden regelmäßig über das Kinderschutzkonzept aufgeklärt, Verhaltensregeln aufgefrischt und der Verfahrensablauf wieder in Erinnerung gebracht. Stetige Fortbildungsangebote stehen zur Verfügung. Ebenso wird das Fachreferat für Kinderschutz stets hinzugezogen werden für Fortbildungen und Begleitung in aktuellen Vorfällen hinzugezogen.



Aussagen zum Umgang mit Datenschutz, Verschwiegenheit und Pressearbeit

Zu diesem Thema hat der Kindertagesstättenverband des Evangelisch- Lutherischen Kirchenkreises Hamburg Ost, im Rahmen seines Qualitätsmanagements eine Trägervorgabe erstellt, welche in seinen Einrichtungen verpflichtend umgesetzt werden muss. Diese findet auch in unserer Einrichtung Anwendung.

Sie ist im Anhang Nummer 5 zu finden.

Es findet jährlich verpflichtend eine Datenschutzschulung der Mitarbeiter/innen statt, in der auch die Verschwiegenheitsklausel besprochen wird. Dies wird dokumentiert.

Der Umgang mit Medien ist ebenfalls im Qualitätsmanagement vorgegeben:

Die Kita-Leitung ist befugt, für ihre Kita alle relevanten Öffentlichkeitsthemen mit allen Medien zu bearbeiten. Gegebenenfalls kann sie einzelne Aufgaben delegieren. Ausnahmen:

- Bei zu erwartender negativer Publicity und besonderen Vorkommnissen ist die Regionalleitung zu informieren, um gemeinsam weitere Schritte einzuleiten.
- Dies gilt insbesondere bei besonderen Vorkommnissen gemäß § 45 in Verbindung mit § 22 SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe:
 - o Feuer, Explosionen oder Ähnliches
 - o Tod eines Kindes oder Jugendlichen
 - o Besonders schwere Unfälle von Kindern oder Jugendlichen
 - o Alle strafbaren Handlungen zum Nachteil der betreuten Kinder und Jugendlichen
 - o Ereignisse, die möglicherweise die sofortige anderweitige Unterbringung von Kindern und Jugendlichen erforderlich machen

Siehe hierzu Anlage 6.

Befugnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umgang mit Medien

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nicht befugt, auf Medienanfragen zu antworten.

Aussagen zur Wahrnehmung des Schutzauftrages

Das Team setzt sich regelmäßig mit den gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung und dem Verfahrensablauf nach §8a SGB VIII auseinander. Dies geschieht auf Dienstbesprechungen und/oder auf Fortbildungen.

Wir beobachten Kinder innerhalb unserer pädagogischen Arbeit und sind sensibel für mögliche Anhaltspunkte.

- Bei der Bearbeitung haben wir klare Rollen und Aufgaben. Wir orientieren uns dabei am geregelten „Verfahrensablauf bei möglicher Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII“.

Die Mitarbeitenden kennen gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung in Bezug auf äußeres Erscheinungsbild des Kindes, Verhalten und Entwicklung des Kindes, Verhalten von Eltern, Risikofaktoren in den Lebensumständen und können diese nach Wichtigkeit einstufen. Ebenso sind die Mitarbeitenden geschult auf die Anzeichen von physischer Gewalt, psychischer Gewalt, sexualisierter Gewalt, Grenzverletzungen des Nähe- und Distanzverhältnisses und Vernachlässigung.

Wenn Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung vorliegen, gehen wir wie folgt vor:

- Die pädagogische Fachkraft informiert umgehend die Leitung.
- Die Beobachtungen und der Verlauf werden dokumentiert.
- Die Leitung macht gemeinsam mit der oder den Fachkräften eine Gefährdungseinschätzung, um über das weitere Vorgehen entscheiden zu können.
- Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung werden weitere Schritte seitens der Leitung eingeleitet. Es werden die Kinderschutzfachkraft sowie der Träger über diesen Fall informiert. Durch die Beteiligung mehrerer Fachkräfte soll sichergestellt werden, dass unterschiedliche Gesichtspunkte in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen werden. Gemeinsam werden weitere Schritte besprochen und ggf. Maßnahmen eingeleitet.
- Wir bereiten ein Elterngespräch vor, um diese in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und ihnen Hilfen anzubieten. Gegenseitige Offenheit, der Dialog und Austausch mit den Eltern sind uns sehr wichtig.

Hierbei ist ein hohes Maß an Sensibilität gefragt, um das Vertrauensverhältnis aufrecht zu erhalten und dennoch zu erreichen, dass das Wohl des Kindes sichergestellt wird.

- Wenn die Eltern nicht bereit und in der Lage dazu sind, ausreichend für das Wohl des Kindes zu sorgen, beziehen wir das Jugendamt ein, indem wir mit Unterstützung der Kinderschutzfachkraft eine schriftliche Meldung an den zuständigen ASD machen. Darüber informieren wir die Eltern, wenn das Wohl des Kindes dadurch nicht gefährdet wird.
- In Kooperation mit dem Jugendamt und weiteren unterstützenden Institutionen werden möglichst Vereinbarungen mit den Eltern getroffen, um das Wohl des Kindes zu schützen

In unserer Kita arbeiten wir bei einem Kinderschutzvorfall ausschließlich nach den Verfahrensabläufen unseres Qualitätsmanagements des KGV. Dies beinhaltet ebenso Verfahrensabläufe, welche bei der Möglichkeit eines sexuellen Übergriffes durch Mitarbeitende des Teams, greifen.

Folgende Verfahrensabläufe gibt es im Qualitätsmanagement:

1. Verfahrensablauf zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung gemäß §8a SGB VIII
Anlage 7
2. Verfahrensablauf bei vermuteter sexueller Gewalt innerhalb außerhalb des familiären Systems
Anlage 8
3. Verfahrensablauf bei vermuteter sexueller Gewalt durch Mitarbeitende
Anlage 9
4. Verfahrensablauf bei vermuteter physischer psychischer Gewalt durch Mitarbeitende
Anlage 10
5. Verfahrensablauf bei (sexuellen) Grenzverletzungen Kinder untereinander
Anlage 11

Als Kita unterliegen wir der Meldepflicht nach § 47 SGB VIII, Melde- und Dokumentationspflichten, Aufbewahrung von Unterlagen. Die Meldepflicht besteht hier gegenüber der Heimaufsicht. Im Gesetz heißt es: Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde unverzüglich Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, dass Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen (...) anzuzeigen. Die Meldung geschieht durch die Träger*innen der Einrichtungen direkt an die zuständige Heimaufsicht. In den Kreisen gibt es dafür meist spezielle Formulare, die verwendet werden sollen. Die Heimaufsichten beraten auch im Vorfeld einer Meldung zu möglichen Einschätzungen. Diese Meldungen müssen immer von der/n Trägervertreter*innen unterschrieben sein und zeitnah an die Heimaufsicht geschickt werden. Wenn sich ein Verdacht nicht erhärtet hat oder eine Rehabilitation erfolgte, sollte auch dies der Heimaufsicht mitgeteilt werden. Es empfiehlt sich, im direkten Kontakt mit den Heimaufsichten vor Ort konkrete Verfahren abzusprechen und die Meldepflicht nach § 47 SGB VIII, Schleswig-Holstein Fachreferat Kinderschutz Workbook BETA-Prozesseinzuhalten. Alle Beteiligten sind über ihre Meldepflicht informiert und handeln danach. Meldepflichtig sind alle Ereignisse und Entwicklungen, die geeignet sind, dass Wohl der Kinder zu beeinträchtigen, wie z.B. Übergriffe durch Mitarbeitende zum Nachteil der zu betreuenden Kinder, insbesondere Misshandlungen, Handlungen gegen die sexuelle Selbstbestimmung

Ansprechpartner*in im Kreis Stormarn: Fachdienst Familie und Schule, Kindertagespflege, Heimaufsicht, Kinder- und Jugendschutz.

Die Zusammenarbeit mit Strafverfolgungsbehörden gestaltet sich ebenfalls nach unseren Vorgaben durch das Qualitätsmanagement.

Anlage 12

Gleiches gilt für die Anwendung von Arbeitsrechtlichen Maßnahmen.

Siehe Anlage 13

Zu Unrecht beschuldigte Mitarbeitende erfahren ein Rehabilitationsverfahren nach den Vorgaben des Qualitätsmanagements.

Anlage 14



Glinde den 06.02.2026